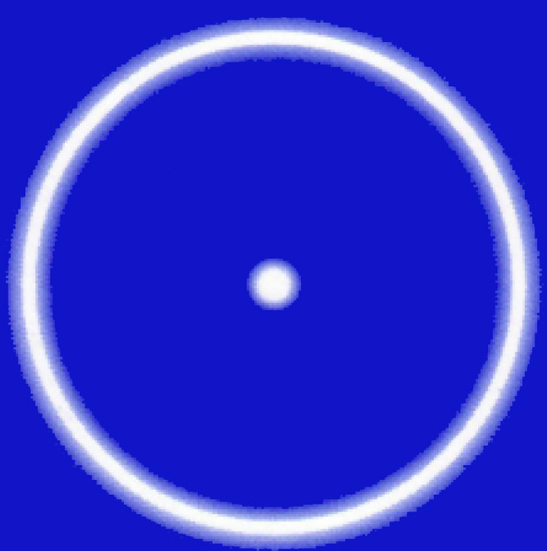
K. Parvathi Kumar

Die theosophische Bewegung



Edition Kulapati

Die Theosophie ist eine Bewegung,
die sich auf unserem Planeten
immer weiter verbreitet.

Sie wurde durch die große
Eingeweihte H. P. Blavatsky
Ende des vorigen Jahrhunderts
eingeleitet.

Meister C V V gab dieser Bewegung
zu Beginn des 20. Jahrhunderts
einen Wassermann-Impuls.

ISBN 3-930637-07-3

Die theosophische Bewegung

Der Inhalt dieser Publikation wird als eine Handlung
des guten Willens und nur für den persönlichen Gebrauch
kostenlos zur Verfügung gestellt. Es liegt in unserer
Verantwortung, dass dies so bleibt.
Jegliche Kommerzialisierung durch irgendwelche Mittel
oder auf irgendwelchen Plattformen ist verboten,
ebenso die Verbreitung und/oder Veröffentlichung
als Ganzes oder in Teilen ohne die ausdrückliche
schriftliche Genehmigung des Herausgebers.
Alle Rechte vorbehalten.

K. Parvathi Kumar

Die theosophische Bewegung

Edition Kulapati

Erste Auflage 1996

© 1996 Ediciones Dhanishtha, Barcelona
© 1996 Edition Kulapati, Wermelskirchen
Alle Rechte vorbehalten

Die Deutsche Bibliothek – CIP-Einheitsaufnahme
K. Parvathi Kumar:
Die theosophische Bewegung –
Wermelskirchen : Ed. Kulapati, 1996
ISBN 3-930637-07-3

Übersetzung, Lektorat und Produktion dieses Buches wurden durch ein gemeinsames Bemühen von Menschen realisiert, die sich dem Werk von K. Parvathi Kumar verbunden fühlen

Druck und Bindung: Wienand GmbH, Köln

Printed in Germany

Don Pedro Nahúm gewidmet

Im Jahre 1992 lud Don Pedro Nahúm den Verfasser des Buches, K. Parvathi Kumar, ein, seinen Gruppen in Argentinien, denen er seit mehr als 30 Jahren die Lehren der Hierarchie vermittelte, Vorträge und Seminare zu geben.

Er hörte K. Parvathi Kumar zu und war tief berührt. Pedro Nahúm überreichte ihm einen typisch argentinischen Silberbecher mit Mate-Tee und sagte: „Du bist gekommen, und meine Arbeit ist vollendet. Ich weiß, daß Du wiederkommen wirst, und ich kann nun in Frieden gehen. Du wirst mich nicht mehr in meinem physischen Körper antreffen, wenn Du das nächste Mal kommst."

An dem Tag, als K. Parvathi Kumar im Mai 1993 von Indien aus über Europa nach Südamerika reiste, verließ er seinen Körper.

Don Pedro Nahúm lebt in den Herzen seiner Schüler weiter. Er war ein furchtloser Kämpfer und Jünger. Durch seine Arbeit wurde das Funda-

ment für das zukünftige Wachsen der theosophischen Bewegung in Argentinien gelegt. Er führte den spirituellen Gedanken in gesellschaftliche, politische und freimaurerische Kreise ein.

Während eines Gruppenlebens in Posadas (Misiones, Argentinien) sprach K. Parvathi Kumar über *die theosophische Bewegung*. Das Thema erfüllte Pedro Nahúm mit großer Freude.

Es ist deshalb für K. Parvathi Kumar eine ehrenvolle Verpflichtung, das Buch Don Pedro Nahúm zu widmen.

Inhalt

Selbstmagnetisierung	9
Die vier Aufgaben eines Theosophen	17
Sein	33
Wassermann – Uranus	45
Meister CVV	59
Die fünf Anweisungen des Meisters	85
Das Geheimnis des Todes	151

Text eines Seminars, das von K. Parvathi Kumar vom 03. bis 05. Juli 1992 in Posadas (Misiones, Argentinien) gegeben wurde.

Selbstmagnetisierung

Wir haben alle eine gemeinsame Absicht, wenn wir uns hier treffen. Diese Absicht läßt uns einander immer wieder begegnen. Sie ist dem Meister besser bekannt, und sie hat unser Leben geleitet. Diese Absicht bewirkt, daß wir uns von Zeit zu Zeit treffen, weil sie sich selbst mehr bekannt machen möchte.

Jedesmal, wenn das Licht stärker leuchten möchte, entwickelt es seinen eigenen Plan, um Menschen zu versammeln, damit das Licht verstärkt wird. Das macht es uns möglich, ein wenig mehr Licht in unserem Leben zu manifestieren und in unsere Umgebung auszustrahlen. Es ist ein Vorgang, in dem das Licht sich selbst manifestiert. Wenn der Körper sich kooperativ verhält, strahlt das Licht immer stärker in ihn hinein, und allmählich, nachdem der Körper umgewandelt wurde, wird er benutzt, um Licht auszustrahlen. Die Übertragung von Licht wird möglich, wenn der Körper umgewandelt worden ist.

Magnetismus kann von einem Eisenteil verbreitet werden, das zu einem Magneten geworden ist. Ein Stück Eisen kann keinen Magnetismus ausstrahlen, wenn es nicht selbst vorher magnetisch geworden ist. Der erste Schritt des Vorganges ist die Selbstmagnetisierung. Erst danach breitet sich der Magnetismus durch das Eisenteil aus. Vorher war es ein Stück Eisen, und später wurde es zu einem Magneten. Sofern es ein Magnet bleibt, kann es auch Magnetismus ausstrahlen.

Die Absicht will, daß alle, die ihr folgen, magnetisiert werden. Es ist nicht weise, wenn wir versuchen, andere zu magnetisieren, ohne vorher selbst magnetisch geworden zu sein. Das ist so, als würde ein unmagnetisches Stück Eisen den Versuch machen, ein anderes zu magnetisieren.

Die Theosophie spricht von folgendem Leitgedanken: „Wir müssen erleuchtet werden, um erleuchten zu können." Dies ist das grundsätzliche Ziel der theosophischen Bewegung.

Die Theosophie ist göttliche Weisheit, und sie bewegt sich. Das ist die theosophische Bewegung. Weisheit bewegt sich durch jene, die

weise geworden sind. Anders kann sie sich nicht weiterbewegen. In regelmäßigen Zeitabständen findet die Bewegung der Weisheit statt. Es gibt kleine und große Epochen solcher Bewegung.

Vom Anbeginn der Menschheit gibt es Theosophie. Es ist nicht richtig, wenn wir sagen, daß die theosophische Bewegung mit H. P. Blavatsky (Madame Helena Petrowna Blavatsky) begonnen hat. H. P. Blavatsky leitete nur eine Epoche, eine Bewegung der Theosophie ein.

Periodisch erhält der Mensch die Gelegenheit, sich in die göttliche Weisheit hineinzubegeben und dadurch seine eigene Identität zu erkennen.

Die Identität eines jeden Wesens ist, daß es ein Sohn Gottes ist. Durch Zeitzyklen hindurch vergißt der Mensch, daß er ein Sohn Gottes ist, und wiederum durch Zeitzyklen hindurch wird er daran erinnert, daß er ein Sohn Gottes ist. Zyklisch bringt uns die Zeit zur Weisheit. Ein solcher Zeitzyklus, den wir kennen, ist die theosophische Bewegung, die uns von H. P. Blavatsky gebracht wurde. Deshalb müssen wir ihr dank-

bar sein. Aus gewissen erhabenen Zentren der Menschheit hat sie den Menschen wieder das Licht gebracht. Die Weisheit floß nicht von H. P. Blavatsky, sondern durch sie. Das war möglich, weil sie ein guter Kanal für die Weisheit geworden war. Sie hätte der Welt nicht die Weisheit geben können, wenn sie nicht Kanal dafür oder nicht selbst magnetisch geworden wäre.

Der erste und grundlegende Schritt, wie wir ihn in bezug auf die theosophische Erfahrung verstehen, ist, daß wir mit der Weisheit an uns selbst arbeiten. Wir brauchen nicht darauf aus zu sein, die Weisheit zu verbreiten, sofern wir nicht mit ihrer Hilfe an uns selbst arbeiten. Es ist ein falsches Verständnis zu glauben, daß man Weisheit verbreiten könnte. Die Weisheit weiß, wie sie sich selbst verbreiten kann. Sie braucht nur Kanäle.

Die Sonnenstrahlen können nicht durch eine Backsteinmauer in einen Raum gelangen. Wenn aber die Wand aus Glas besteht, können die Sonnenstrahlen durch sie eintreten. Der Unterschied zwischen einem Eingeweihten und einem

Nichteingeweihten ist derselbe wie zwischen dem Glas und der Backsteinmauer. Die Materie in der Steinmauer ist sehr schwer, und im Glas ist sie sehr leicht. Die Steinmauer gestattet dem Licht nicht hindurchzudringen, während das Glas dies zuläßt. Das heißt, das Glas erlaubt dem Licht nur das Hindurchscheinen. Es kann jedoch nicht für sich in Anspruch nehmen, selbst Spender des Lichtes zu sein. Was kann das Glas tun, wenn keine Sonne da ist?

Das ist alles, was ein Eingeweihter tun kann. Er kann Übermittler der Weisheit sein, er kann sie jedoch nicht geben. Der Gebende ist jemand, den wir nicht kennen. Wir kennen ihn nicht, weil wir zu sehr mit Namen und Formen beschäftigt sind. Selbst die Sonne, die wir als das Zentrum des Sonnensystems kennen, gibt nicht das Licht. Sie ist selbst Kanal für ein höheres Zentrum. Ebenso ist jeder ein Kanal, und das, was wir als 'das Absolute' kennen, leitet sich selbst durch all diese Kanäle.

Dies ist das grundlegende Verständnis der Theosophie. Das heißt: Licht existiert, Weisheit

existiert, und einem Zeitzyklus entsprechend bewegt sich die Theosophie. Es gibt einige Kanäle, die ihre Bewegung möglich machen. Das beste, was ein Kanal tun kann, ist, dafür zu sorgen, daß er transparent wird. Alles, was man tun muß, ist, dafür zu arbeiten, daß der Körper lichtdurchlässig wird. Danach liegt es am Licht zu entscheiden, was zu tun ist, wie es zu tun ist, wo etwas zu tun ist und wann etwas zu tun ist.

Selbst wenn das Glas lichtdurchlässig ist, kann es kein Licht geben, wenn die gesamte Umgebung bewölkt ist. Ebensowenig wie das Glas kein Licht geben kann, so kann auch ein vorbereiteter Körper kein Licht geben, wenn es in den höheren Kreisen nicht beabsichtigt ist. Deswegen arbeitet ein Eingeweihter in Übereinstimmung mit Zeit und Raum. Er weiß, daß er nicht überall, an jedem Ort und zu jeder Zeit das Licht verbreiten kann, sondern er wirkt wie ein Brennpunkt und übermittelt es je nach der Entscheidung der höheren Ebenen.

Das bedeutet, daß er jederzeit bereit ist zu übermitteln. Ebenso ist ein Theosoph ein Kanal,

und er arbeitet in Übereinstimmung mit der Zeit und dem Ort.

Gegen Ende des letzten Jahrhunderts gab es eine günstige Zeit, in der die Weisheit entschied, sich selbst ins Bewußtsein zu bringen. Sie fand dann einen Träger, der ausreichend rein, transparent und strahlend war, um sie zu reflektieren. Das ist der Träger, den wir H. P. Blavatsky nennen. Durch H. P. Blavatsky konnte die Weisheit die Menschen über die Meister der Weisheit erreichen. Erinnert euch, daß selbst die Meister der Weisheit nicht die Gebenden sind. Sie handeln nach der Absicht, die aus den höheren Zentren kommt. Sie haben das Verstehen der Zeit, und dementsprechend wird das Licht übermittelt, wenn für die Menschheit eine Morgendämmerung gekommen ist.

Die vier Aufgaben eines Theosophen

In den alten Schriften wird ein Theosoph als eine Person definiert, die sich vier Aufgaben widmet.

1. Aufgabe: Lerne kontinuierlich Weisheit
Es gibt kein Ende der Weisheit. Niemand kann sagen: „Ich habe gelernt." Wenn dies jemand behauptet, ist er unwissend, weil man nicht sagen kann, daß man einen unbegrenzten, unendlichen Aspekt vollkommen verstanden hätte. Solange jemand nicht seine Identität mit dem Raum durch den Kosmos gefunden hat, kann er nicht behaupten, daß er alles weiß. Und wenn er seine Identität auf diese Weise gefunden hat, wird er niemals sagen, daß er gelernt hat. Wer seine Identität gefunden hat, spricht nicht. Wer seine Identität weniger gefunden hat, spricht mehr. Wer sie stärker gefunden hat, spricht weniger.

Ein Theosoph ist jemand, der ununterbrochen lernt. Er steht in einem kontinuierlichen Lernprozeß, und sein Tagesablauf schließt das

Lernen ein. Jeden Tag hat er etwas zu lernen, und er macht sich darüber Notizen. Wer dies nicht tut, ist kein Theosoph.

Lernen ist der grundlegende Schritt zur Selbstentfaltung. Du mußt also einen Platz und eine Zeit haben, wo du jeden Tag eine Schrift studieren kannst. Das muß ohne Unterbrechung getan werden.

Wir müssen genauso beständig studieren, wie wir jeden Tag frühstücken. Wenn wir das Frühstück oder eine Tasse Kaffee verpassen, sind wir ziemlich betroffen. Trifft es uns ebenso, wenn wir an einem Morgen unser tägliches Studium verpassen? Wenn wir nicht diese Betroffenheit verspüren, dann laßt uns nicht davon sprechen, daß wir Theosophen sind. Selbst an dem Tag, an dem wir unseren letzten Atemzug tun, müssen wir studieren: nicht um unseren Kopf mit Informationen aufzublähen, sondern um das Lernen in den Tagesablauf einzugliedern.

Lernen muß zu einer Lebenseinstellung werden, nicht das bloße Lernen aus Büchern, sondern das Lernen aus den Ereignissen des

Lebens. Für einen Theosophen ist es wesentlich, daß er offen für das Lernen ist.

2. Aufgabe: Wende die Weisheit an, die du gelernt hast

Der erste Schritt wird nutzlos, wenn du nicht versuchst, die Weisheit, die du jeden Tag lernst, anzuwenden. Dann ist es besser, nicht zu studieren, weil wir unausgeglichen werden, falls wir zuviel studieren und zuwenig tun. Der Zweck des Studierens besteht nur darin, daß wir es praktisch anwenden.

Wenn es keine Möglichkeit gibt, die Weisheit, die wir studieren, anzuwenden, dann bedeutet das, daß Art und Methode des Studierens uns nicht bekannt sind. Ein Studium, das uns nicht befähigt, es anzuwenden, ist nicht der richtige Weg. Dann mußt du jemanden um Rat bitten, der weiß, wie man studieren soll. Wenn dir jemand sagt, daß du damit beginnen sollst, den Kosmos zu studieren, dann leitet er dich falsch an. Sagt dir aber jemand, wie du deine drei Körper reinigen kannst, führt er dich in rechter Weise

zur Weisheit. Solange du dich nicht selbst verstanden hast, kannst du niemals den Kosmos, die solare Ebene oder den Planeten verstehen.

Du kannst dich nicht selbst verstehen, bis du deine drei Körper gereinigt hast. Deshalb muß man lernen, wie die drei Körper gereinigt werden. Wir können nicht unseren physischen, emotionalen und mentalen Körper vollkommen unrein belassen und uns mit Weisheit beschäftigen. Das ist so, als würde man eine dicke Mauer aus Backsteinen bauen und dann das Licht bitten hereinzukommen. Wie sehr du auch darum bittest, das Licht kann nicht durch derart dicke Mauern dringen.

Wir sollten damit beginnen, das zu lernen, was uns in die Lage versetzt, es im täglichen Leben anzuwenden. Das wird uns einen Rhythmus geben, der beständig die Körper reinigt. Der gesamte Prozeß besteht darin, mit dem Reinigen der Körper zu beginnen. Solange die Körper nicht gereinigt sind, kann Weisheit nicht verstanden werden. Nur weil wir das Alphabet kennen, können wir noch nicht *Die Geheimlehre, Eine*

Abhandlung über kosmisches Feuer und die Weltschriften lesen. Sie sind nur Buchstaben für uns. Wir können die Grundgedanken des Buches nicht verstehen. Man braucht ein kristallklares Denkvermögen, um den Inhalt der *Geheimlehre* oder der *Abhandlung über kosmisches Feuer* zu begreifen. Wenn wir uns in der Illusion wiegen, diese Bücher zu studieren, ohne vorher ein solches Denken erarbeitet zu haben, dann leben wir nur in dieser Illusion, aber nicht mit der tatsächlichen Erfahrung.

Um kristallklares Denken zu erreichen, benötigt man einen klaren Emotionalkörper (einen Körper aus reinen Wassern, nicht aus schlammigem oder unsauberem Wasser) und auch einen reinen physischen Körper, weil das Denken vom physischen und emotionalen Körper bestimmt wird. Wie kann das Denkvermögen Klarheit erreichen, wenn es von Emotionen und vom Körper hin- und hergerissen wird? Klarheit kommt nur, wenn die beiden niederen Körper gereinigt sind. Jedes Weisheitsstudium, mit dem man beginnt, muß sich auf die Reinigung des

physischen und emotionalen Körpers beziehen. Das bedeutet Arbeit mit dem physischen Körper und den Sinnen. Wenn wir nicht einmal in der Lage sind, unseren Sexualinstinkt zu überwinden oder den Instinkt, alles zu essen, egal was es ist, dann können wir nicht behaupten, daß wir reine Körper bekommen haben, die es uns ermöglichen, ein reines Denken zu erlangen.

Der dritte Schritt ist ein klares Denkvermögen. Um klares Denken zu erreichen, müssen die beiden vorhergehenden Schritte ausgearbeitet werden. Einer bezieht sich auf physische und der andere auf emotionale Reinheit. Es gibt einen systematischen Weg zur Weisheit.

Bist du in der Lage, nur weil du die Sonne sehen kannst, hinauf zur Sonne zu springen? Dasselbe versuchen viele Leute mit der Weisheit. Das Ziel ist, die Sonne zu erreichen. Darüber besteht kein Zweifel, aber es gibt einen Weg dorthin. Wir können nicht in der irrigen Vorstellung leben, daß wir die Fähigkeit haben, bis hinauf zur Sonne zu springen. Diese Verrücktheit muß durch eine richtige

Vorgehensweise ersetzt werden. Die Methode wurde als die Anweisungen im *Yoga des Patanjali* oder in der *Bhagavad Gita* gegeben.

Die grundlegenden Schritte müssen ausgearbeitet werden, damit eine sanfte Entfaltung stattfindet. Wenn du die innersten Blätter eines Lotus sehen möchtest, dann müssen zuerst die äußeren Blätter geöffnet werden. Du kannst die äußeren Blätter nicht aufbrechen, um die inneren zu sehen. Es gibt eine sanfte Entfaltung der äußeren Blätter. Erst dann kommen die inneren Blätter zum Vorschein. Wie kann ein inneres Blatt erkannt werden, ohne daß die äußeren Blätter sich entfaltet haben?

Die ganze Zeit über haben wir im Äußeren gelebt, und jetzt haben wir uns entschlossen, ins Innere zu gehen. Um vom Äußeren ins Innere zu gelangen, müssen wir zuerst dafür sorgen, daß das Äußere den Weg für das Innere freigibt. Das Physische und Emotionale sollten deshalb den Weg für das Denkvermögen freigeben. Wir können nicht exzessive sexuelle Ausschweifungen und gleichzeitig Weisheit ha-

ben. Wir können nicht Ernährungsgewohnheiten ohne jedes feine Unterscheidungsvermögen und gleichzeitig Weisheit haben. Viele Leute bilden sich ein, daß das Denken wichtig und das Emotionale und das Physische unwichtig sind. Zweifellos ist das Denkvermögen mächtiger als die Gefühle und der Körper, aber nur, wenn es die emotionalen und physischen Begrenzungen überwunden hat.

Es gibt eine Methode des Lernens, die uns befähigt, Weisheit praktisch anzuwenden. Wenn wir dieser Methode nicht folgen, dann haben wir nur wirres Wissen, das nicht Weisheit ist. Wir sammeln ein paar Informationen an, und sie machen uns mehr zu schaffen, anstatt uns Erfahrung zu geben.

Wißt ihr, wie man eine Kokosnuß öffnet und ißt? Im Orient ist dies ein Gleichnis. Wird einem Menschen, der darauf nicht vorbereitet ist, Weisheit gegeben, die sich auf die kosmischen und solaren Ebenen bezieht, dann ist das so, als würde man einem Affen eine Kokosnuß geben. Der Affe weiß nicht, wie er die Kokosnuß öffnen soll. Jede andere Frucht, die an einem Baum wächst,

kann er sofort essen, die Kokosnuß jedoch ist mit Fasern und einer Schale bedeckt. Diese müssen entfernt und danach muß die Frucht aufgebrochen werden, damit man in den Genuß der Milch und des Fruchtfleisches kommen kann. Der Affe hat eine Kokosnuß bekommen. Er weiß, daß es eine Frucht ist, aber er weiß nicht, wie er sie öffnen kann, um sie zu essen. Er kann sie auch nicht wegwerfen, eben weil er weiß, daß es eine Frucht ist.

Das ist genau das Problem eines Menschen, der zuviel lernt, ohne es anzuwenden. Das, worüber er informiert wurde, kann er nicht wegwerfen, und er kann es nicht gebrauchen, weil er nicht weiß, wie er damit arbeiten soll. Die Kokosnuß und der Affe sind beispielhaft dafür, wie es ist, wenn die Weisheit sich nicht im täglichen Leben ausdrücken kann. Welchen Wert hat die Weisheit, die uns nicht im Alltag helfen kann? Warum brauchen wir jene Weisheit, die uns nichts nützt? Worin besteht die Notwendigkeit einer Weisheit, die uns keine Ausgeglichenheit im Leben vermittelt?

Nimm die Weisheit an, die im täglichen Leben angewendet werden kann. Was in der Konstellation des Sirius oder der Plejaden geschieht, hat keine unmittelbare Bedeutung für uns, wenn unser Leben in zerrüttetem Zustand ist. Unser wirtschaftliches, gesellschaftliches und häusliches Leben ist zusammengebrochen, und wir wissen nicht, wie wir es wieder ins Gleichgewicht bringen können. Dennoch möchten wir uns mit dem Kosmos beschäftigen. Fehlt uns jedoch der rechte Weg zur Weisheit, dann passiert so etwas.

Dieser Planet ist sehr schön, und auch die Pflanzen, die Tiere und die Menschen auf ihm sind sehr schön. Wir denken nicht daran, mit all dem auf dieser Erde Harmonie herzustellen. Wenn wir das aber nicht tun, dann sind wir nicht geeignet, Theosophen zu sein. Wir müssen mit dem arbeiten, was uns unmittelbar umgibt, seien es Menschen, Tiere, Pflanzen oder Mineralien.

Stelle mit allem, was dich umgibt, Harmonie her, dann wirst du langsam die tieferen Aspekte der Weisheit erreichen. Das Leben selbst sollte

Methoden enthalten, mit deren Hilfe wir nicht nur zu den Menschen, sondern auch zu den Tieren, Pflanzen und Mineralien Harmonie aufbauen. Unsere Haltung gegenüber den Tieren, Pflanzen und der Erde muß sich ändern. Ändern bedeutet: Harmonie mit allem, was uns umgibt, zu erreichen.

Welchen Umgang sollen wir mit Pflanzen und Tieren pflegen? Wie sollen wir mit Menschen umgehen? Welchen Umgang sollen wir mit dem anderen Geschlecht haben? In diesen wechselseitigen Beziehungen liegt die Harmonie verborgen. Haben wir sie verloren, so liegt das daran, daß wir uns in einem dieser Aspekte nicht richtig verhalten haben.

Unser Verhalten gegenüber dem anderen Geschlecht, gegenüber den Tieren, Pflanzen und der Erde entscheidet über unsere Harmonie.

Wie wir mit ihnen arbeiten sollen, stellt die grundlegende Weisheit dar, die wir anwenden müssen, wenn wir Theosophen sein wollen.

3. Aufgabe: Nachdem du die Weisheit angewendet hast, lehre die Weisheit, die du erlebt hast

Die Weisheit, die wir erleben, soll ausgesprochen werden. Oft versuchen wir, vom ersten Schritt gleich zum dritten zu springen, ohne vorher den zweiten Schritt zu machen. Dadurch lehren wir nur die Weisheit, die wir in den Büchern gesehen haben. Ein Theosoph spricht nicht aus Büchern. Er spricht aus seiner Erfahrung, die er aufgrund seines Studiums und der Anwendung der Theosophie gewonnen hat. Zwischen beidem besteht ein großer Unterschied. In dem einen Fall kann er nur die Bücher nacherzählen, im anderen Fall kann er das Erleben der Weisheit geben.

Das Erlebnis der Weisheit zu geben ist etwas anderes, als über Weisheit zu informieren. Der eine spricht die Wahrheit aus, der andere spricht über die Wahrheit. Zwischen beiden besteht ein großer Unterschied. Viele Leute können über die Wahrheit sprechen, aber nur wenige können die Wahrheit sprechen. Wer Weisheit

lehrt, die er erlebt hat, spricht wahrhaftig, und wer ohne Erfahrung spricht, der redet über Wahrheit, aber er spricht sie nicht. Erleben ist die Grundlage des Lehrens.

Wenn du ein dickes Buch über Magnetismus hast und du legst einige Eisenteile um das Buch, wann, glaubst du, werden die Eisenteile magnetisch geworden sein? Nicht einmal dann, wenn das Wassermannzeitalter zu Ende gegangen ist. Anstelle des Buches über Magnetismus lege einen Magneten zu den Eisenstücken. Wieviel Zeit brauchen sie, um selbst zu Magneten zu werden? Ihr kennt die Antwort.

Das ist der Unterschied zwischen dem, der Weisheit spricht, die er selbst erfahren hat, und dem, der über Weisheit spricht, die er am Tag zuvor aus einem Buch gelernt hat. Was ich morgens früh studiert habe, versuche ich euch im Vormittagsunterricht zu erzählen, und was ich nachmittags studiert habe, erzähle ich euch abends.

Ihr mögt glauben, daß ich ein Lehrer bin, aber ihr bekommt überhaupt nichts, weil ich

nicht Weisheit mit euch geteilt habe, sondern nur mein mentales Verstehen. Es gibt ein Magnetisieren durch Lehren. Das geschieht nur, wenn die Weisheit gelebt und gelehrt wird.

4. Aufgabe: Das Lehren sollte dazu inspirieren, die Weisheit anzuwenden

Ein Theosoph studiert, wendet an und lehrt, und durch seine Arbeit werden die Menschen in seiner Umgebung inspiriert. Er wirbt bei anderen nicht dafür, daß sie Weisheit in die Tat umsetzen sollen. Er tut es und teilt sein Tun mit anderen. Diese werden dadurch inspiriert und versuchen, dasselbe zu tun. Wenn sie es versuchen, dann ist es nicht der Theosoph, der das veranlaßt. Sie haben sich selbst dafür entschieden. Das heißt, daß sie auf der Seelenebene die Inspiration bekommen haben, und sie sind der Meinung, daß sie dasselbe tun sollten. Deshalb gibt es bei der Umsetzung der Weisheit kein Werben.

Jene sind dumm, die glauben, sie müßten für Religion und Weisheit werben. Viele Leute denken, daß sie Weisheit oder Religion verbrei-

ten müßten. In der Weisheit gibt es keine missionarische Tätigkeit. Man wendet sie einfach beständig an und spricht weniger. Dann werden jene, die um euch herum sind, inspiriert, wenn sie das möchten. Ihr steht nicht einmal in der Verantwortung zu inspirieren. Die Inspiration kommt auf natürliche Weise zu ihnen, wenn ihr dabei nicht den Unterton habt, inspirieren zu wollen. Wenn ihr tätig seid, gefällt anderen das, was ihr tut. Sie fühlen sich von eurem Tun angenehm berührt und haben das Gefühl: Warum machen wir das eigentlich nicht genauso?

So wird Weisheit angenommen, wenn sie sich durch Taten zeigt. Ansonsten ist es wie mit dem Buch und den Eisenteilen. Man fühlt sich nicht dazu getrieben, und es besteht auch keine Notwendigkeit, die Weisheit zu verbreiten, weil sie sich selbst verbreitet.

Sein

Du bist und bleibst immer, um zu sein. Das ist alles. Bleiben oder Sein. Welche Tätigkeit führt ein Glasfenster aus? Es ist einfach nur da, es bleibt da. Ist, Sein oder Bleiben sind die Worte, die wir lernen müssen, im Leben anzuwenden. Wenn wir fest im Licht stehen, dann wird das Licht sich selbst leiten. Wenn du das Licht ausbreiten möchtest, dann ist dir das nicht möglich. Die Sonne breitet das Licht aus. Du kannst ein lichtdurchlässiger Kanal sein, durch den das Licht hindurchscheint.

Was erreicht wird, während du die vier Schritte praktisch anwendest, ist Sein. Stehe jederzeit im Licht. Stehst du im Licht, dann findet das Licht durch dich seinen Ausdruck. Stehst du nicht im Licht, dann kannst du kein Licht ausstrahlen. Das ist die Schönheit der praktischen Weisheit. Leider halten wir viel mehr vom Tun als vom Sein. Sind wir Menschenwesen (HUMAN BEINGS) oder 'Menschentäter' (HUMAN DOINGS)?

Menschenwesen (HUMAN BEING) bedeutet Mensch -Sein (TO BE HUMAN). Sei einfach, dann werden die Dinge geschehen.

Wodurch leben wir? Weil wir etwas tun? Wir tragen nichts dazu bei, daß wir leben. Führen wir die Atemtätigkeit aus? Die Atmung geschieht in uns. Ich habe nicht den Eindruck, daß wir uns viel um unsere Atmung kümmern. Wir haben ganz andere Dinge zu tun, als an unsere Atmung zu denken. Dennoch geschieht die Atmung in uns, auch ohne daß wir daran denken, sie zu machen. Sie geschieht.

Das Herz schlägt, wir machen den Herzschlag nicht. Die Pulsierung geschieht in uns, wir machen sie nicht. Der Blutkreislauf geschieht in uns, wir machen ihn nicht.

Das ist das Sein in uns, und all unser Tun sollte nicht im Gegensatz zu unserem Sein stehen. Wenn das, was wir tun, im Widerspruch zu unserem Sein steht, beeinträchtigt es unser Sein.

Es ist wichtig zu sein und das zu tun, was harmonisch zum Sein ist. Was immer wir auch tun, es muß in Harmonie mit unserem Sein

stehen. Ist unser Tun nicht in Harmonie damit, dann wirkt sich das auf das Sein aus.

Tun ist äußerlicher als Sein. Sein ist unsere Natur. Tun ist unser immer wiederkehrender Ausdruck. Können wir ununterbrochen in Tätigkeit sein? Dennoch atmen wir ohne Unterbrechung. Sein ist dauerhaft, Tun ist periodisch. Das, was periodisch ist, sollte nicht das beeinträchtigen, was von Dauer ist. Diese beiden Anteile, die zu uns gehören, sollten wir ganz genau kennen.

Wir können vieles im Leben tun, aber nur soweit, wie es nicht das Sein beeinträchtigt. Wenn wir Wünsche haben, die unser Sein angreifen, dann sollten wir zwischen beiden die Wahl treffen. Was ist wichtiger? Der Wunsch oder die Harmonie mit dem Sein? Alles, was sich auf das Sein auswirkt, sollte ohne Zögern abgelehnt werden, seien es physische Veränderungen, Eß- und Trinkgewohnheiten, Sex, Worte oder Gedanken. Wir können es uns nicht leisten, etwas beizubehalten, was unser Sein angreift. So ist das Verständnis eines Theosophen.

Zeitweilige und beständige Werte

Ein Theosoph weist die sogenannten wertvollen Dinge zurück, sofern sie sein Sein beeinträchtigen. Er unterliegt nicht mehr der Verblendung der großen Dinge. Er ist stärker mit dem Guten als mit dem Großen verbunden, weil er weiß, daß das, was groß ist, nur für eine gewisse Zeit glitzert, während das, was gut ist, ununterbrochen und dauerhaft Schutz gewährt. Uns faszinieren eher vergängliche und kurzlebige Dinge, und wir werden von Minderwertigem angezogen.

Gesundheit ist wichtiger als das Essen, das zur Verfügung steht. Nur weil wir etwas bekommen können, essen wir einfach. Das beeinflußt die Gesundheit negativ. Wenn man erkennt, daß die Gesundheit wichtiger ist als irgendwelche Nahrungsmittel, die uns gerade angeboten werden, dann essen wir nicht alles ohne jedes Empfinden, denn das führt zu Krankheit.

Wenn Dinge in der Natur erreichbar sind, dann ist es nicht zwingend, daß man sie auch genießen muß. Du mußt dein Unterscheidungs-

vermögen gebrauchen. Die Natur hat alles nicht nur dir zur Verfügung gestellt, sondern auch für so viele andere Menschen. Nur weil du etwas haben kannst, mußt du nicht alles nehmen. Manche Menschen können Essen bekommen, also essen sie ständig. Sie haben nicht die Fähigkeit zu unterscheiden.

Nur weil etwas zum Essen da ist, essen wir. Das kann sehr früh morgens sein oder zur Frühstückszeit, zwischen Frühstück und Mittagessen oder unmittelbar nach dem Mittagessen. Es kann zur Abendbrotzeit sein oder sogar kurz vor dem Einschlafen und nur, weil wir es gerade haben können!

Der Mensch hat noch nicht seine Unterscheidungsfähigkeit in bezug auf das Essen geübt. Tiere haben einen Essensrhythmus. Sie essen nicht, nur weil ein sehr wichtiger Mensch ihnen gerade etwas zu essen angeboten hat. Wenn ein Tier seine Tagesration Gras gefressen hat, dann wird es sogar dann nichts mehr fressen, wenn der Präsident des Landes kommt und es mit Gras füttern will. Wir dagegen sind gewillt zu essen,

weil die Person, die uns eingeladen hat, wichtig ist. Wir haben nicht den Essensrhythmus, den die Tiere haben. Deshalb haben die Tiere weniger Krankheiten als die Menschen. Genauso hat das Tier eine Zeit für die Paarung. Der Mensch hat keine bestimmte Zeit dafür. Es kann tagsüber sein oder nachts, es kann zu jeder Zeit und mit jedem sein.

Wie können wir behaupten, daß wir entwikkelt sind? Bei derart grundlegenden Dingen wird vom Unterscheidungsvermögen keinerlei Gebrauch gemacht. Wir nutzen die Gelegenheit, weil sie da ist. Deswegen sagen die orientalischen Schriften: „Ein Mensch ohne Feingefühl ist schlimmer als ein Tier." Ein Mensch, der Unterscheidungsfähigkeit hat, ist besser als ein Tier, und ein Mensch, der nicht unterscheidet, ist schlimmer als ein Tier. Er ist eine größere Plage für die Natur als ein Tier.

Solches Unterscheidungsvermögen sollte in bezug auf dauerhafte und flüchtige Dinge verwirklicht werden: Was ist von Dauer, und was ist kurzlebig? Was hat Priorität und was nicht?

Wenn es um das Essen geht, hat die Gesundheit Vorrang gegenüber irgendwelchen Nahrungsmitteln, die gerade zur Verfügung stehen. Wir sollten nichts zu uns nehmen, was uns schadet.

Liebe hat gegenüber dem Geschlechtsleben Vorrang. Schweigen ist dem taktlosen Sprechen und Denken vorzuziehen. Die Absicht ist bei allen Handlungen maßgebend.

Die Vorbereitung

Dies ist der Weg zum Leben, der der Menschheit wieder einmal gegeben wird, damit sie auf ihm in größeres Licht voranschreiten kann. In diesem Zeitzyklus wird die Weisheit mehr von jenen erlebt, die Unterscheidungsfähigkeit in bezug auf Denken, Sinne und Körper gebrauchen.

Das Wassermannzeitalter wird für jene wahr, die diesen Schritten der Weisheit folgen. Die Menschen haben eine Gelegenheit, in höhere Bereiche des Lebens zu gelangen. Das gilt nicht für alle, die ohne feines Empfinden sind.

Wenn ein Flugzeug nach Posadas abfliegt, dann ist es für jene gedacht, die sich mit ihren

Tickets am Flughafen bereithalten. Es ist nicht für die gesamte Einwohnerschaft von Posadas.

Genauso werden diejenigen, die vorbereitet sind, das Wassermannzeitalter erleben. Die Vorbereitung besteht in der Reinigung der drei Körper. Das ist die Zulassung. Ein Mensch, dessen drei Körper rein sind und der sich selbst in rechter Weise im Leben und im Licht verhält, ist berechtigt, in das Flugzeug einzusteigen, auch wenn er weder Blavatsky noch Bailey studiert.

Jene, die Blavatsky und Bailey studieren, aber keine Ausgewogenheit im Leben entwikkelt haben, können nicht dadurch ins Flugzeug gelangen, daß sie die Bücher vorzeigen. Ihr müßt die Tickets vorzeigen und nicht die Bücher! Wie könnt ihr am Flughafen die Bücher vorzeigen, um damit ins Flugzeug zu gelangen? Ihr müßt dort das Ticket vorzeigen.

Das Ticket für das Erleben des Wassermanns erfordert eine wesentliche Vorbereitung. Diese Vorbereitung besteht in der beständigen Reinigung der drei Körper.

Reinheit des Körpers

Seht euch die Frau an, die uns die Bewegung der Erleuchtung in diesem Zyklus gab: H. P. Blavatsky. Nach den Worten der Meister war H. P. Blavatsky der reinste Körper, der ihnen auf diesem Planeten zur Verfügung stand, um die Weisheit zu übermitteln. Die Reinheit ihres Körpers kann man an ihren Augen erkennen. Sie leuchten und sind durchlässig für das Licht.

H. P. Blavatsky konnte Gegenstände und Menschen mit ihren Augen beherrschen. Solche Macht hatte sie in ihren Augen. Woher konnte sie das? Sie hatte dies durch Jahre harter Arbeit erreicht. Immer zog sie es vor, unerkannt zu bleiben und zu arbeiten. Es ist nicht notwendig, daß wir sie kennen.

Eingeweihte leben nicht in der Verblendung, daß man sie kennen müßte. Seit 5000 Jahren schon ist H. P. Blavatsky mit Maria zusammen. Sie hat sich ausgesucht, erst jetzt bekannt zu werden, und selbst heute weiß man nur sehr wenig von ihr. Maria war der erste Jünger von Meister Djwhal Khul und H. P. Blavatsky der zweite. Sie wurden

beide fast im selben Jahr angenommen. H. P. Blavatsky ist ebenso alt und rein wie Maria.

H. P. Blavatsky wurde dazu ausersehen, die Weisheit des neuen Zeitalters auf dem Planeten bekannt zu machen. Niemand kennt die vorbereitende Arbeit, die sie geleistet hat. Wir wissen auch nicht, wieviel Maria gearbeitet hat, um so rein zu werden.

Es erfordert einen sehr hohen Reinheitsgrad, um einen Erlöser zur Welt zu bringen. Nicht durch alle Menschen können hohe Seelen geboren werden. Die hohen Seelen brauchen reine Körper, um herabsteigen zu können. Damit die Höheren herabsteigen können, müssen Körper vorbereitet werden.

Auch in unserem Fall müssen die drei Körper rein gehalten werden, damit die Seele geboren werden kann. Das ist genauso wie die Geburt des Erlösers. Von dieser Art war der Körper von H. P. Blavatsky. Aufgrund der Lichtdurchlässigkeit ihres dreifachen Körpers wurde es möglich, die göttliche Weisheit (THEO-SOPHIA) wieder auf den Planeten zu bringen.

Es gibt viele, die keine Mitglieder der Theosophischen Gesellschaft und dennoch Theosophen sind. Ob jemand ein Theosoph ist oder nicht, hängt von seiner Lebensführung und von dem ab, was er unter Beweis stellt. Wer immer das Verständnis hat, von dem ich bis jetzt gesprochen habe, ist ein Theosoph, gleich ob er Mitglied der Theosophischen Gesellschaft ist oder nicht. Das sind diejenigen, die das Wassermannzeitalter verstehen und Übermittler der Wassermannenergie sein können. Laßt uns dieses Verstehen als Grundlage der Theosophie behalten, damit sie sich in uns und durch uns bewegen kann.

Es muß die Bewegung der Weisheit in uns geben, denn sie verursacht die Reinigung der Körper. Ist die Reinigung erst einmal geschehen, bewegt sich die Theosophie um uns und inspiriert andere. Nicht wir sind diejenigen, die inspirieren, sondern die Theosophie inspiriert. Das nenne ich die theosophische Bewegung.

Wassermann – Uranus

Das Verstehen des Wassermannzeitalters hat mit den Schwingungen des Planeten Uranus zu tun. Unser Planet Erde ist seit kurzer Zeit in der Lage, die Energien von Uranus zu empfangen. Seit der Entdeckung des Radiums kann die Menschheit die Schwingungen von Uranus empfangen.

Wenn etwas in uns stimuliert wird, dann ist das Aufnehmen der entsprechenden planetarischen Schwingung möglich. Zur selben Zeit wie wir uns dessen gewahr werden, arbeitet es mit uns. Der Planet Uranus schwingt mit sehr hohen Energien. Er wird viele Veränderungen in unser Leben bringen, vorausgesetzt, daß wir unsere Hausaufgaben erledigt haben.

Die Wirkung von Uranus auf unseren Planeten führte zur Entdeckung des Urans sowie zur Anregung der Uranusqualität im menschlichen Herzen. Diese Stimulierung ermöglicht die Wiederherstellung des menschlichen Körpers. So arbeitet der Planet Uranus für uns.

Die Uranusqualität wird im Herzzentrum stimuliert, um den Körper neu aufzubauen. Das ist heute notwendig, damit wir die Wassermannenergie erfahren können. Mit den Körpern, die wir zur Zeit haben, können wir sie nicht erleben. Wir müssen immer ätherischer in unserem Wesen werden und den Ätherkörper stärken, statt den physischen Körper durch allerlei schwere Nahrungsmittel immer mehr zu kräftigen. Wir müssen den Ätherkörper sehr stark machen.

Normalerweise zerfällt, wenn ein Mensch stirbt, nicht nur sein physischer Körper, sondern auch sein ätherischer Körper. Folgen wir jedoch einer Praxis, die von der Theosophie (der Weisheit der Weltschriften) gegeben wurde, können wir den Ätherkörper kräftigen. Das haben auch all jene, die wir die Meister der Weisheit nennen, getan. Die Anwendung der Weisheit macht es uns möglich, den Ätherkörper zu stärken, was uns wiederum in die Lage versetzt, dem physischen Körper willentlich eine neue Struktur zu geben. Die Meister der Weisheit bewegen sich mit Hilfe ihres Ätherkörpers, und wo immer sie

wollen, können sie sich physisch manifestieren. Das Umherbewegen findet im Äther statt, und je nach Notwendigkeit gibt es die Manifestation bis zur physischen Ebene.

Schließlich bezieht das, was wir physisch nennen, das Ätherische mit ein. Äther ist die feine Materie, und was wir physisch nennen, ist die dichte Materie. Wir müssen uns von der dichten zur feinen Materie umwandeln. Das meine ich, wenn ich von der molekularen Struktur der Backsteinmauer im Gegensatz zur Molekularstruktur des Glases spreche.

Äther ist ein Aspekt der ursprünglichen Materie. Sogar das, was wir Licht nennen, ist Materie. Genauso wie die Ebenen der Existenz haben wir auch Abstufungen der Materie. Es gibt die kosmische Existenz und auch kosmische Materie, die beide zusammen das kosmische Bewußtsein manifestieren. Die ursprüngliche Materie wird in den orientalischen Schriften MULA PRAKRITI genannt und ist ein Aspekt der göttlichen Mutter. MULA PRAKRITI oder die göttliche Mutter und PARABRAHMAN oder der Vater existieren ewig.

Das, was wir als Äther kennen, ist nur ein Aspekt der kosmischen Materie. Selbst die kosmische Materie hat in sich sieben Abstufungen.

Im Wassermannzeitalter ist beabsichtigt, dafür zu sorgen, daß wir immer mehr in die feinere Materie wachsen, so daß wir mehr Licht erfahren können. Je lichtdurchlässiger die Materie ist, desto besser kann das Licht hindurchscheinen. Das ist ein Umwandlungsprozeß der Materie. In diesem Zeitalter wird die Umwandlung der Materie erstrebt.

Bewußtsein ist immer gegenwärtig, und man kann es auf der Grundlage der Grobheit oder Feinheit der Materie erfahren. Wenn du eine Haube aus Metall über eine Kerze stellst, dann kannst du das Licht darunter nicht sehen. Eine gläserne Umhüllung wird jedoch das Licht hindurchscheinen lassen.

Auch in uns gibt es eine gläserne Umhüllung, um die wir noch weitere Hüllen gebaut haben, die das Licht verbergen. Eine Hülle, die es verdeckt, ist unser Mentalkörper, eine weitere ist unser Emotionalkörper, und die dritte ist unser

physischer Körper. Also müssen der physische, der emotionale und der mentale Körper gereinigt werden, um den ätherischen Körper zu stärken.

Genau das tut der Planet Uranus für uns. Wenn wir uns auf die Zeit einstimmen wollen, sollten wir in bezug auf unsere Ernährungsgewohnheiten und Emotionen immer leichter werden. Wir müssen auch in der Art unseres Verstehens sehr flexibel werden, weil auch Gedanken eingrenzen. Diese drei Schichten müssen also immer wieder gereinigt, gereinigt und gereinigt werden. So sieht es der Plan des Uranus für uns durch die Zeit vor.

Das planetarische Uranusprinzip stellt einen Aspekt des kosmischen Bewußtseins dar, das ein Aspekt des Raumbewußtseins ist. Dieses Bewußtsein erbaut die Atome der verschiedenen Ebenen.

Die verschiedenen Abstufungen der Materie werden durch die Uranusenergie herausgearbeitet. Somit hat Uranus den Schlüssel für die Umwandlung der Materie vom dichten zum feinen Zustand und auch den Schlüssel zwischen Raum

und Atom. Die Wissenschaft begann bei der Materie und stieß bis zum Atom vor, und die spirituellen Wissenschaftler begannen beim Raum und gelangten zum Atom. Seit ältester Zeit wußten die spirituellen Wissenschaftler, was Raum und was Materie ist. Sie kannten auch die Schlüssel, die Raum in Materie umwandeln können. Jetzt arbeitet sich die Wissenschaft, die wir kennen, von der Materie zum Raum vor. Die Wissenschaftler waren in diesem Jahrhundert in der Lage, bis zum Atom und zur Freisetzung der Energie aus dem Atom vorzudringen. Sie haben das Atom gespalten und entdecken nun immer mehr Bestandteile.

Nachdem sie entdeckt hatten, daß das Atom teilbar ist, haben sie es immer weiter und weiter gespalten. So haben wir in diesem Jahrhundert die Theorie der Quantenmechanik bekommen. All dies geschieht nur unter dem Einfluß von Uranus. Viele Wissenschaftler sind von der Uranusenergie beeinflußt. Deshalb gibt es so viele Entdeckungen, die sich auf die Materie beziehen. In ihren Experimenten erreichen sie nun einen

Punkt, an dem die Materie aufhört und der Geist anfängt. Die Wissenschaftler versuchen, den Nullpunkt zu erreichen, was ihnen bisher nicht gelingt, weil sie entweder ins Minus oder ins Plus geraten. Sie können den neutralen Punkt nicht finden. Im Wassermannzeitalter werden sie das dazugehörige Wissen entdecken. Das wird geschehen, weil es in den höheren Kreisen so entschieden wurde. Der Mensch wird die Null wieder erkennen. Dann kann er Atome aus dem Raum erschaffen. Das ist ein wichtiger Aspekt von Uranus.

Null vermittelt uns einen negativen Eindruck. In den heiligen Schriften wird sie PURNAM genannt. PURNAM bedeutet Fülle. Wenn etwas voll ist, wird es PURNAM genannt, und das bedeutet Null. Die Schriften haben zwei verschiedene Namen für dasselbe Symbol der Null.

Ein Name des Symbols ist Fülle, und der andere Name ist Nichtsein. Letzteres wird im Sanskrit SUNYAM genannt und bedeutet, daß es einen Zustand des scheinbaren Nichts gibt, der mit dem Neumond zu vergleichen ist. Es scheint nur,

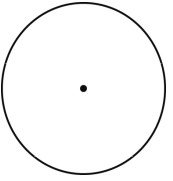
als wäre der Mond am Neumondtag nicht vorhanden. Der Mond ist da, aber wir können ihn nicht sehen.

Auf diese Weise stellt die Null in den Schriften 'nichts' und 'voll' da. Sie ist 'nichts' und doch 'voll', und sie ist 'voll' und doch 'nichts'!

Diese beiden Zustände werden SUNYAM und PURNAM genannt. Die Bedeutung von PURNAM schließt ein: 'Ist' und 'Ist Nicht', 'Es Ist' und 'Es Ist Nicht'.

Es gibt ein Stadium, in dem Schöpfung stattfindet. Jetzt sind wir in diesem Stadium. Auch wenn diese Schöpfung nicht da ist, gibt es sie in potentieller Form. Jede Nacht schlafen wir. Das bedeutet PRALAYA (Auflösung) für unser Denkvermögen, die Sinne und den Körper. Und jeden Morgen erwachen wir wieder für unser Denkvermögen, die Sinne und den Körper. Das ist für uns der Beginn der Schöpfung. Jeden Morgen gibt es eine Schöpfung, und jede Nacht gibt es die Auflösung der Schöpfung, die wir selbst sind. Täglich findet die Manifestation der Schöpfung und ihre Auflösung statt. Wir sind vorhanden,

wenn wir wach sind und wenn wir schlafen. Existieren wir nicht, wenn wir schlafen? Gäbe es uns nicht, würden wir nicht aufwachen. Es gibt unsere Existenz, und gleichzeitig ist sie für uns nicht da. Tagsüber, wenn wir mit unserem Denken, den Sinnen und dem Körper beschäftigt sind, vergessen wir unsere Existenz. Aber selbst, wenn sie für uns nicht existiert, gibt es sie. Deshalb wird PURNAM 'Ist' und 'Ist Nicht' genannt.



Die zahlenmäßige Potenz von PURNAM oder Uranus liegt zwischen 9 und 1. Daher wurde das Symbol eines Kreises mit einem Mittelpunkt H. P. Blavatsky als erste Lektion gegeben, damit der 'Ist'- und 'Ist-Nicht'-Aspekt der Schöpfung verstanden wurde. Je nachdem, wie man ihn begreift, ist er da und nicht da.

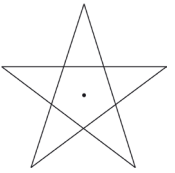
Das ist die erste Einweihung, die H. P. Blavatsky im Ashram des Meisters erhielt und die zu

all der Weisheit führte, die sie uns gab. Also wird die Schöpfung der Atome aus dem Raum auf allen Ebenen der Existenz durch dieses PURNAM durchgeführt. Das ist das Tor in die Schöpfung und auch das Tor zur Auflösung (PRALAYA).

Somit hat das Uranusprinzip den Schlüssel zu dem, was wir Leben nennen, und zu dem, was wir Tod nennen. Es hat auch den Schlüssel zwischen NOUMENON und PHAENOMENON und den Schlüssel, durch den wir in den Schlaf gelangen und wieder aufwachen.

Uranus zeigt den Weg, und das Ticket für den Weg bekommen wir, wenn wir bestimmten spirituellen Disziplinen folgen. Der Durchgang führt zu dem, was wir das 'Auge SIVAS' nennen. Man sagt, daß es sich etwa an einem Punkt über dem Augenbrauenzentrum an der oberen Stirn befindet. Es gibt in uns das 'dritte Auge SIVAS', und wir haben 'unser drittes Auge'. Wenn wir die Vision unseres dritten Auges erhalten, werden wir seelenbewußt und sind als Seelen tätig. Ist das Auge SIVAS in uns geöffnet, dann sind uns alle Geheimnisse der Schöpfung bekannt. Wird

der Mensch sich des SIVA-Auges bewußt, kann er erschaffen und zerstören. Das Wissen darüber kann dem heutigen Menschen nicht gegeben werden, weil er auf Zerstörung ausgerichtet und egoistisch orientiert ist. Es kann weder selbstsüchtigen noch destruktiven Menschen gegeben werden, sondern nur jenen, die den Plan der Schöpfung verstehen. Also muß man die Berechtigung erarbeiten, daß man den Durchgang passieren kann, um sein eigenes drittes Auge und das Auge SIVAS zu erreichen.



Uranus bietet die Gelegenheit dazu. Man sagt, daß Uranus eine große kosmische Gottheit ist, die sich auf einem weißen Drachen in den Wassern des Raumes bewegt. Wasser sind immer mit dem Raum verbunden. Während es Wasser gibt, die emotional sind, gibt es auch Wasser, die am Himmel und sehr rein sind. Das sind die

Wellen der Elektrizität. In den Wassern des Himmels, den elektrischen Wellen, bewegt sich das Uranusprinzip auf einem weißen Drachen.

Der weiße Drachen ist ein Symbol. Die Schöpfung ist fünffältig, und der Drachen ist ein Symbol des fünffachen Aspektes der Schöpfung. Der Drachen wird im Sanskrit MAKARA genannt. MAKARA bedeutet 'fünf Hände': MA+KARA. Er wird vom fünfzackigen Stern dargestellt.

Wer den Schlüssel kennt, der sich auf die Zahl Fünf bezieht, kann mit den fünf Elementen schöpferisch tätig werden. Der weiße Drachen herrscht über den fünffachen Weg. Die Gottheit, die über Wassermann herrscht, wird in den Schriften VARUNA genannt. VARUNA wurde in neueren Sprachen zu Uranus. (Es ist interessant festzustellen, daß die Indios in diesem Teil Südamerikas GUARANÍ heißen. Auch sie besaßen die Weisheitsschlüssel.)

Man sagt, daß VARUNA auf einem weißen Drachen sitzt und sich auf den Wassern des Raumes bewegt. Er hat in seiner Hand eine Waffe, die wie ein Dreizack aussieht. Mit Hilfe

dieses Dreizacks erzeugt er elektrische Kraftwellen auf den Wassern des Raumes. Der Dreizack wird das Neptunprinzip genannt.

Uranus leitet den gesamten Prozeß, durch den der Geist durch die Wasser des Raumes in die Materie heruntergebracht wird. Er ist jener, wie ich bereits erwähnte, der den Schlüssel zwischen dem NOUMENON und dem PHAENOMENON besitzt. Er ist das Tor zwischen dem Nichtsein und dem scheinbaren Etwas. Er ist das Tor zwischen Geburt und Tod. Er ist das Tor zwischen Schlaf und Erwachen.

All diese Geheimnisse werden nun von der Zeit erneut der Menschheit angeboten. Es ist das Geschenk der Zeit an die Menschheit auf diesem Planeten, das wir empfangen können, wenn wir eine Disziplin befolgen.

Das ist die weitere Bewegung der Theosophie, die von einem Wassermannmeister enthüllt wurde, der diese Arbeit in Fortführung des Werkes von H. P. Blavatsky ausführte.

Die Arbeit von H. P. Blavatsky ist das Vorspiel zur Herabkunft des Avatars der Synthese. Der

Wassermannmeister leitete das Zeitalter der Synthese ein. Jetzt werde ich euch die Bewegung der Theosophie in der Zeit nach H. P. Blavatsky beschreiben.

Die Methode, mit Hilfe des Uranusprinzips die Energie herunterzubringen, besteht in der Invokation des Klanges durch die kosmische, solare und planetarische Ebene bis zur individuellen Ebene. Es gibt eine Methode, um mit Klang zu arbeiten. Die Arbeit mit Klang führt den Menschen in höhere Ebenen seines eigenen Bewußtseins. Alle aufeinanderfolgenden Schritte, die wir mit dem Klang erarbeiten müssen, sind im Kapitel 'Klang' in dem Buch *Wege zum Heilen* systematisch aufgeführt. Wenn wir diesen Schritten folgen, sind wir berechtigt, bestimmte Klänge zu intonieren, um die Uranusenergien in uns und in unsere Umgebung hineinzurufen. Das ist weiße Magie.

Durch Klänge kann man neues Leben um sich herum schaffen. Das ist das Ziel des neuen Zeitalters. Durch richtige Äußerung des Klanges können wir einen Weg vom Kosmos zur solaren Ebene, von der solaren Ebene zur planetari-

schen Ebene und von der planetarischen Ebene zur individuellen Ebene bauen. Ist dieser Weg gut ausgebaut, wird sich der Mensch schneller entwickeln.

Normalerweise sind wir Sklaven unserer Gewohnheiten. Wir sind nicht in der Lage, sie zu überwinden, obwohl wir unsere Begrenzungen erkennen. Oft erkennen wir unsere Begrenzungen, aber dies ist noch keine Lösung, sie zu überwinden. Es kann nur dann eine Lösung geben, wenn wir einen ernsthaft-aufrichtigen Weg zur Überwindung der Begrenzung einschlagen.

Eine Lösungsmöglichkeit, die gegeben wurde, um unsere Gefangenschaft durch das Denkvermögen, die Gefühle und den Körper zu überwinden, ist die Invokation des Klanges. Dadurch steigt die Energie aus höheren Ebenen in uns hinab, und der Klang stellt den Körper wieder her.

Der Weg, auf dem der Klang reist, der Weg des Klanges durch die Schöpfung, wird KUNDALINI genannt. KUNDALINI ist der Weg vom Kosmos zum Individuum. Meister CVV brachte auf dem Weg

der KUNDALINI die Uranusenergien auf diesen Planeten. Er gab den Schlüssel, um die Uranusenergien für diesen Planeten auf dem Weg der KUNDALINI herunterzubringen. Meister CVV stellte eine Verbindung von der Uranusenergie über die kosmische KUNDALINI zur KUNDALINI unserer Erde über die solare Ebene her und von der KUNDALINI der Erde zur individuellen KUNDALINI.

Er gab einen Klangschlüssel, mit dessen Hilfe wir diese Energien anrufen können. Wenn einmal diese Energien über den Klang angerufen werden, findet eine Art 'Umrühren' im Körper statt. Er rührt im Körper um, und er rührt die Körpermasse um, um den Körper neu aufzubauen. Das wurde dem Planeten in diesem Jahrhundert als Geschenk gegeben. Meister CVV verteilte es an den ganzen Planeten und verankerte den Klangschlüssel im Äther des Planeten. Dadurch wurde es für die Menschen leicht, ihn in ihr eigenes Wesen zu rufen und sich neu aufzubauen.

Der Herabstieg dieses Prinzips auf den Planeten ist die zweite große Bewegung der The-

osophie. Sie hat größere Erleuchtung auf dem Planeten bei allen planetarischen Aktivitäten möglich gemacht.

Das Wassermannzeitalter gibt es alle 25920 Jahre einmal, das heißt einmal in einem 'großen Jahr'. Innerhalb eines großen Jahres gibt es die kreisförmige Bewegung aller 12 Zeitalter, wie das Widderzeitalter, das Fischezeitalter und dann das Wassermannzeitalter. 2160 Jahre dauert jedes Zeitalter. So werden alle 12 Sonnenzeichen in einem großen Jahr durchlaufen.

In dieser Subperiode von 2160 Jahren, dem Wassermannzeitalter, erreicht der Mensch die Eigenschaften der Luft. Wassermann steht für Luft, das heißt, für die Wasser der Luft. Darauf weist das Symbol eines Wasserfalles aus einem Topf hin. Der Mensch muß sich mit dem Luftaspekt vertraut machen. Er muß seine Materie leichter machen, so daß er fliegen kann. Das ist die Vorstellung vom Supermann, der in diesem Zeitalter Wirklichkeit wird. Der Körper muß leicht werden. Wir können nicht in unserem mentalen, emotionalen und physischen Körper schwer sein.

Um die Körper der Seele leicht zu machen, beabsichtigte die Energie, uns wieder einmal aus den höheren Kreisen zu besuchen. Das geschah um 1910 unter dem Einfluß des Sterns Canopus. Infolgedessen erleben wir nun den Abstieg der Wassermannenergie auf den Planeten. Diese Energie kann durch Klang angerufen werden. (Die Einzelheiten des Abstiegs sind im Buch *Der Wassermann-Meister* dargelegt.)

Der Klang macht die Anrufung der KUNDALINI-Kraft möglich. In früheren Zeiten fand die Erweckung der KUNDALINI durch gewisse Klangmuster statt, die von Eingeweihten an jene weitergegeben wurden, die geeignet waren, sie zu empfangen. Das Erwecken der KUNDALINI war eine große Verantwortung, und der Meister, der die KUNDALINI der Schüler aufsteigen lassen konnte, trug große Verantwortung, wenn er den Klang an die Schüler weitergab.

Sich selbst durch Klang zu erwecken, ist der leichteste Weg und gleichzeitig ein Weg voller Schwierigkeiten. Erhielt jemand den Klang, ohne dafür bereit zu sein, dann brachte das dem

Empfänger eine Menge Probleme. Der Einweihende hatte deshalb eine große Verantwortung. Viele hundert Menschen erreichten in der Vergangenheit die Selbstverwirklichung durch das Erwecken der KUNDALINI, aber die Meister stellten sehr hohe Ansprüche, wenn sie den Klang gaben.

Durch den Besuch der Wassermannenergie auf dem Planeten gibt es die Masseneinweihung durch das Erwecken der KUNDALINI. Dafür wurden Klänge empfangen und gegeben.

Das Schöne an dem Klang, den Meister CVV gab, ist, daß er allmählich die Materie umrührt, ohne dem Körper zu schaden. Der Körper und sein gegenwärtiger zerbrechlicher Zustand werden sehr wohl verstanden. Der Umrührprozeß findet in dem Ausmaß statt, wie es der Körper verkraften kann.

Der Meister pflegte zu sagen, daß er soviel bohren würde, wie die Körper vertragen können. Dadurch würde er den physischen, emotionalen und mentalen Körper reinigen und der Seele einen geeigneten Körper zur Verfügung stellen, durch den sie arbeiten könne.

Der Meister nennt dies 'den YOGA der physischen Unsterblichkeit'. Das bedeutet, daß der ätherische Körper gut aufgebaut und den anderen dichteren materiellen Körpern erlaubt wird, mit dem Ätherkörper zusammenzuarbeiten. Die Lebenskraft ist im Körper wirksam, ohne daß es Stauungen gibt.

Eines der Hauptziele des Besuches des Uranusprinzips ist, den Menschen im Ätherkörper zu festigen. Er soll in die Lage versetzt werden, in Übereinstimmung mit dem Wassermannzeitalter tätig zu sein. Wo es Stauungen gibt, werden diese vom Prinzip des Uranus durchbrochen. Begrenzungen und Grenzen werden zerbrochen, und Schranken im Denken werden durchbrochen weil all das Stellen sind, an denen sich Energie staut. Deswegen wurden viele Verstopfungen beseitigt, als diese Energien den Planeten besuchten und die zwei Weltkriege auslösten.

'Biegen oder Brechen' heißt das Konzept des Wassermannzeitalters. Wählen wir die Synthese, dann wird gesagt, daß wir uns gebeugt haben, aber wenn wir versuchen, individualistisch zu

bleiben, werden wir gebrochen, damit wir die Synthese annehmen. Deshalb wird es Erschütterungen der Rassen und Nationen geben, damit ein rechtes Verständnis der Absicht gewonnen wird. Rassismus und Nationalismus dienen einem begrenzten Zweck, und soweit müssen sie respektiert werden. Sie können jedoch nicht unverhältnismäßig aufgeblasen werden.

Im Wassermannzeitalter wird auch die Autorität zerbrechen. Liebe ist die Macht, die im Wassermannzeitalter regiert. Somit werden die, die auf Autorität bauen, zusammenbrechen, sei es individuelle oder nationale Autorität. Autoritäre Methoden werden in Zukunft nichts mehr nützen, nur die Haltung der Liebe hilft. Die Energie der Liebe herrscht da, wo geteilt wird zwischen denen, die haben, und denen, die nicht haben.

Das Bewußtsein wird sich bei Einzelpersonen und bei Nationen ausweiten. Viele Veränderungen gehen derzeit auf individueller, gesellschaftlicher und wirtschaftlicher Ebene vor sich. Sie geschehen nur aufgrund der Wassermannenergie. Ende dieses Jahrhunderts treten wir noch-

mals in eine längere Periode des Umrührens ein. Es wird viele Veränderungen geben. Jene, die das Leben verstehen, werden sich als Führungspersonen herausstellen, und diejenigen, die an der Macht festhalten, werden in den Hintergrund treten müssen.

Die Fähigkeit des Menschen, ins Wassermannzeitalter einzutreten, hängt von seinem liebenden Verstehen des Lebens ab. Je größer das Teilen ist, desto größer ist das Verstehen. Das Bemühen um die Menschheit, den Planeten, um Tiere und die anderen Naturreiche entscheidet über die Eignung des Menschen, in größeres Leben einzutreten. Auch als Einzelpersonen haben wir eine Verantwortung bei der Arbeit mit dem Wassermannzeitalter. Wir müssen unsere Körper entwickeln und auch anderen helfen, ihre Körper zu entwickeln und sie immer lichtdurchlässiger zu machen. Das ist eine wichtige Verantwortung für jene, die mit dem Wassermannzeitalter arbeiten möchten.

Um die Körper leichter und für die Wassermannenergien geeignet zu machen, sollten wir

die Ernährung mehr und mehr auf leichte Kost umstellen. In diesem Zeitalter muß der Mensch radioaktiv werden. Er kann nicht länger die Masse der physischen Materie mit sich herumtragen.

Wenn wir in größere Tiefen des Wassermannzeitalters hineingehen, brauchen wir nicht mehr zu essen! Es wird nicht mehr nötig sein. Aus Spaß und wenn wir möchten, können wir einmal in der Woche essen. Mehr ist nicht notwendig. Es ist ein falsches Verständnis, daß wir durch die Nahrung viel Energie aufbauen.

In der Vergangenheit glaubte man: Je mehr du ißt, desto stärker wirst du. Wenn du in der heutigen Zeit immer mehr ißt, wirst du eher kränker als gesünder, weil sich die Konzepte mit der Zeit verändert haben. Schweres Essen wird uns schwer machen und uns auch zu Krankheit führen.

Was versuchen wir durch die Nahrung zu bekommen? Wir versuchen Lebenskraft aufzunehmen. Sinn und Zweck allen Essens ist, Lebenskraft aufzubauen. Wenn wir nun Lebenskraft bekommen können, ohne viel zu essen,

dann sagt uns die Weisheit, daß wir uns dieser Methode anpassen sollten.

Lebenskraft gibt es nicht nur in fester Nahrung, sondern auch im Wasser. Es gibt Leute, die mehr Wasser trinken und weniger feste Nahrung zu sich nehmen. Deshalb wird allen, die Spiritualität praktizieren, viel Wasser empfohlen. Von schweren geht es zu leichteren Nahrungsmitteln und von leichteren Nahrungsmitteln zum Wasser. Sogar das Wasser wird durch etwas anderes ersetzt, wenn man im spirituellen Bewußtsein fortschreitet.

Wer viel Sauerstoff durch richtige Atmung in sich aufnehmen kann, braucht für längere Zeit, anders als jetzt, weder zu essen noch zu trinken. Das scheint wie ein Märchen, aber es ist keines. Es ist die Wahrheit derer, die wir verehren: die Meister der Weisheit.

Viele Eingeweihte, die im Himalaya leben, essen nur zweimal im Jahr! Wir können nicht einmal leben, wenn wir nur zweimal am Tag essen. Auch sie sind Menschen. Glaubt nicht, daß sie mit solchen Körpern beschenkt worden sind.

Sie haben sich alles erarbeitet. Alles in der Natur kann man bekommen, aber man muß dafür arbeiten. Niemand wird Magie anwenden, um uns umzuwandeln. Wir müssen uns selbst umwandeln. Bemühen wir uns jedoch darum, uns umzuwandeln, erhalten wir viel Unterstützung.

Was macht es den Eingeweihten möglich, sechs Monate lang ohne Nahrung zu leben? Es ist ihre Fähigkeit, beim Einatmen sehr viel Lebenskraft aufzunehmen. Wenn wir einmal wissen, wie man richtig einatmet und richtig ausatmet, dann wird das Hungergefühl nicht mehr so groß sein.

Im Wassermannzeitalter gibt es einen Weg, um mit der Luft zu leben. In den Büchern lesen wir, daß der Mensch des Wassermannzeitalters fliegen kann, und durch Filme haben wir bereits eine Vorstellung vom Supermann erhalten. Der Mensch wird nicht wie der Supermann im Kino sein, sondern sehr transparent aussehen, ganz anders als der muskulöse Supermann im Film. Er sieht nicht wie Tarzan aus, weil seine Stärke nicht in den physischen Muskeln liegt. Seine

Stärke befindet sich im ätherischen Körper, der transparent und beweglich ist und in der Luft schweben kann.

Es ist jetzt nicht das erste Mal, daß wir einem Wassermannzeitalter begegnen, denn schon viele Male ist es da gewesen. In jedem großen Jahr gibt es ein Wassermannzeitalter. Von uns wird erwartet, daß wir uns in unserem Bewußtsein aufwärts bewegen und uns immer leichter machen, nicht nur in bezug auf Ernährung, sondern auch in unseren emotionalen Gewohnheiten.

Wir sollten danach streben, uns aufwärts zu bewegen. Das Streben nach oben läßt die Energien von der emotionalen Ebene zu höheren Ebenen aufsteigen.

Derzeit findet durch Wünsche und Sexualität eine Abwärtsbewegung der Gefühle statt. Die Energien bewegen sich fortwährend nach unten. Indem wir an einer sublimen, feurigen Aspiration festhalten, um etwas Gutes für die Menschheit zu tun, können wir die Abwärtsbewegung der Energien aufhalten und sie alle zur Erfüllung der gesetzten Ziele umleiten.

Der Evolutionsprozeß ist die Rückkehr der Wasser zum Himmel. Der Involutionsprozeß ist die Rückkehr der Wasser vom Himmel zur Erde. Die Abwärtsbewegung der Wasser wird Involution genannt, und die Aufwärtsbewegung nennen wir Evolution. Wasser stehen hier für die Energien, die die Räder in kreisförmiger Bewegung halten.

Es gibt die aufwärtsführende und die abwärtsführende Bewegung der Energien. Findet die abwärtsführende Bewegung der Energie statt, sammeln wir immer mehr Masse und Materie an. Die aufwärtsführende Bewegung der Energie führt zur Befreiung von der Materie. Spirituelle Praxis ist ein Evolutionsprozeß, das heißt, wir versuchen uns immer stärker dem Geist statt der Materie zuzuwenden.

Befreiung von der Materie bedeutet nicht vollkommene Abwendung von der Materie, sondern weniger Materie und mehr Geist, ein Minimum an Materie und ein Höchstmaß an Geist. Der geringste materielle und der höchstmögliche geistige Anteil ergeben das, was 'Licht' genannt

wird. Licht hat mehr Geist und weniger Materie. Das ist die Möglichkeit, die wir haben. In diesem Maße können wir durch den aufwärtsführenden Weg der Energien wachsen. Das Sexualleben ist ein Weg nach unten.

Versucht jemand Spiritualität zu praktizieren und führt er gleichzeitig ein sexuell ausschweifendes Leben, dann arbeitet er für das Gegenteil. Sein Ziel hat er zum Osten hin gesteckt, er reist jedoch nach Westen. Während er glaubt, nach Osten zu reisen, wird er ständig weiter nach Westen getrieben. Deshalb ist ein richtiges Verstehen der Sexualität wichtig, wenn wir in immer leichtere Bereiche der Materie hineinwachsen wollen.

Spirituelle Praxis ermöglicht den Fortschritt nach oben, und der abwärtsführende Vorgang geschieht durch ein ausschweifendes Sexualleben. In der Natur dient der Geschlechtsverkehr einem heiligen Zweck. Er muß mit Verantwortungsbewußtsein ausgeführt werden. Ansonsten unterscheiden wir uns nicht von den Tieren. Es ist unsere Pflicht, mit unseren Mitmenschen über

den richtigen Umgang mit der Sexualenergie zu sprechen, genauso wie über den richtigen Umgang mit der Ernährung. Nicht nur für uns wenden wir das Wissen an, sondern wir geben die Information auch an jene weiter, die sie hören möchten. Somit werden die Regeln in bezug auf leichtere Ernährung, auf Hygiene und Gesundheit beim Geschlechtsverkehr zusammen mit dem Klang für die aufwärtsführende Bewegung angewendet. Ohne all dies ist die Richtung nach oben versperrt. Wir müssen daran selbst arbeiten und das Wissen auch denjenigen vermitteln, die die Neigung verspüren, damit zu arbeiten.

Das Wassermannzeitalter ist bereits angebrochen, und wir sind immer noch nicht Licht geworden. Das liegt daran, daß es uns nicht möglich war, die alten Gewohnheiten zu überwinden. Wenn ihr auf das 20. Jahrhundert schaut, gibt es neben vielen Errungenschaften einen großen Niedergang des Menschen in bezug auf seine Gesundheit. Einerseits erfinden wir immer neue Medikamente, andererseits werden neue Krankheiten erzeugt. Es besteht ein ständiger

Wettstreit zwischen Arzneimitteln und Krankheiten. Heutzutage bringt der Mensch viele Krankheiten hervor. Was Krankheit anbetrifft, haben wir unsere Vorfahren um Längen geschlagen. Wir haben eine Vielfalt von Krankheiten, die unsere Vorfahren nicht kannten. Das liegt daran, daß wir uns in einem Zeitzyklus befinden, der es erfordert, daß wir uns auf seine Energien einstimmen, indem wir uns Gewohnheiten aneignen, die uns gesund erhalten Die alten Gewohnheiten müssen zeitgemäß verändert werden. Vor allem Körper, die nach 1945 ins Dasein gekommen sind, können keine schweren Nahrungsmittel wie das Fleisch aufnehmen und verdauen.

Durch die Zeit findet die Bildung der Körper statt. Wir haben Körper des neuen Modells. Jedes Jahr wird dieses Modell weiterentwickelt. Eine der Hauptarbeiten der Energie besteht darin, die Körper umzubauen. Je verfeinerter das Fahrzeug ist, desto höher entwickelt muß auch der Kraftstoff sein. Wir hatten uns daran gewöhnt, der Lokomotive Kohlen zu geben, damit die Maschine läuft. Später hatten wir Maschinen, die

mit Diesel liefen. Was passiert, wenn wir Kohlen in eine Dieselmaschine schütten? Oder was geschieht, wenn wir Benzin, das wir für unsere Autos brauchen, in einen Flugzeugtank füllen? Was passiert, wenn wir Gras hineinstopfen? Es gab eine Zeit, in denen wir Fortbewegungsmittel hatten, die als Kraftstoff Gras benötigten. Als der Mensch auf Pferden ritt, war das Pferd sein Fahrzeug. Sein Kraftstoff bestand aus Gras und Wasser. Jetzt haben wir ein Fortbewegungsmittel, das wir Auto nennen. Es ist das neue Modell eines Fahrzeugs, das es dem Menschen ermöglicht, sich umherzubewegen.

Nehmt an, wir füllen den Benzintank unseres Autos mit Gras und Wasser. Das Auto wird mit Sicherheit Probleme bekommen. Dasselbe gilt, wenn das Benzin, das wir für unsere Autos benutzen, in einen Flugzeugtank gefüllt wird. Das Flugzeug wird Probleme bekommen. Neue Modelle können keinen alten Kraftstoff aufnehmen. Man sollte den Kraftstoff einfüllen, der zu dem neuen Modell paßt. In diesem Zusammenhang muß man verstehen, daß tierische Nahrung nicht

zu Körpern paßt, die nach 1945 geboren wurden. Noch viel mehr trifft das auf Körper zu, die nach 1976 geboren wurden, und es trifft noch stärker zu, wenn wir in den Jahreszahlen fortschreiten, weil ständig weitere neue Modelle im Ashram des Manu erarbeitet werden.

Im ASHRAM von Vaivasvata Manu wird mit der Uranusenergie, die durch Meister CVV empfangen wurde, gearbeitet. Dort werden immer neue Modelle bereitet. Die neuen Modelle brauchen neuen Kraftstoff. Somit besteht eine Verantwortung, das neue Modell richtig zu gebrauchen. Wir müssen rasch unsere Gewohnheiten ändern.

Meister Djwhal Khul sagt: „Wenn der Mensch weiter zum Geistigen fortschreitet, lehnt er ganz natürlich Fleisch und schwere Nahrungsmittel ab. Nachdem er eine Abneigung dagegen bekommen und aufgehört hat, schwere Kost zu sich zu nehmen, läßt er viel Masse hinter sich, und er schreitet danach rasch voran."

Wenn wir große Fortschritte in der Spiritualität gemacht haben und dann zu unseren alten Gewohnheiten zurückkehren, führt das zu vielen

Stauungen und Verstopfungen im physischen Körper. Unser Fortschritt wird dadurch erschwert. Das betrifft die Ernährung und das Geschlechtsleben, denn das sind die beiden schweren Dinge, die wir haben. Eins bezieht sich auf die physischen und das andere auf die emotionalen Gewohnheiten.

Ruft durch Klang die neuen Energien oder die Wassermannenergien herein und nehmt die richtigen Gewohnheiten in bezug auf Ernährung und Geschlechtsleben an. Wenn dies erarbeitet ist, machen wir große Fortschritte in der Evolution unseres Körpers. Es gibt einen Rhythmus, den wir uns aneignen müssen, um den Klang anzurufen. Wir werden dazu aufgefordert, den Klang alle 12 Stunden anzurufen. Tun wir es um 6 Uhr morgens, so müssen wir ihn um 6 Uhr abends wiederholen. Tun wir es um 7 Uhr morgens, so müssen wir ihn um 7 Uhr abends wiederholen.

Jeder kann seinen eigenen Rhythmus wählen. Es gibt einen allgemeinen Rhythmus, dem bereits viele folgen. Das ist 6 Uhr morgens und

6 Uhr abends. In Übereinstimmung mit unserer gesundheitlichen Verfassung und unseren Arbeitsbedingungen können wir zu Anfang jeden Rhythmus wählen, der uns liegt. Wichtig ist die Invokation des Klanges zweimal am Tag im Abstand von 12 Stunden.

Wird der Klang angerufen, löst er die Arbeit der KUNDALINI in uns aus. Es findet eine Reparaturarbeit statt, die sogleich einsetzt, wenn wir den Klang anrufen. Die Reparaturarbeit dauert etwa 15 bis 30 Minuten, je nach Notwendigkeit und Fassungsvermögen des Körpers. Sind wir für tiefergehende Reparatur bereit, wird die Arbeit längere Zeit ausgeführt. Auf diese Weise wird der physische, emotionale und mentale Körper zweimal pro Tag repariert.

Das, was repariert wurde, sollten wir nicht durch unsere tägliche Aktivität wieder zunichte machen. Führen wir die beiden Invokationen richtig aus, werden die Reparaturarbeiten morgens und abends erledigt, ebenso in den Stunden, in denen wir schlafen. Nach Meister CVV dauert es 12 Jahre, bis ein Körper repariert ist.

Das ist ein Jupiterzyklus. Jupiter braucht 12 Jahre, um einmal die Sonne zu umrunden. Wir müssen den Klang einen Jupiterzyklus lang anrufen. Das macht es uns möglich, Licht aufzunehmen. Was repariert wurde, kann wieder zerstört werden, wenn wir uns im täglichen Leben nicht richtig verhalten.

Jeden Morgen gibt die Mutter ihrem Kind saubere Kleidung. Wenn das Kind achtlos auf dem Boden spielt, kann es die frische Kleidung schmutzig machen. So wird die Reparaturarbeit erschwert, wenn wir achtlos durchs Leben gehen. Wenn ein Auto zur Reparatur gebracht und uns repariert wieder zurückgegeben wurde, dann sollten wir es am Abend nicht in einem noch schlimmeren Zustand wieder abliefern.

Wir machen tagsüber zu viele Unfälle durch unsere Worte, Taten und Gedanken sowie durch unsere Ernährung und Sexualität. Folgendes Fünfeck stellt die Ursachen dar, durch die wir unseren Körper zugrunde richten: unser Essen, unsere Sexualität, unsere Gedanken, unser Sprechen und unsere Taten.

Dieses Fünfeck dient einem göttlichen Zweck, den wir aber total auf den Kopf stellen. Wir verdrehen das Fünfeck dadurch, daß wir alle fünf Fähigkeiten nicht richtig gebrauchen. Das ist das, was Hexerei genannt wird. Einerseits versuchen wir, Dinge zu bereinigen, und andererseits zerstören wir das, was gereinigt wurde.

Es ist wie mit dem Frosch im Brunnen. Ein Frosch fiel in einen 30 Fuß tiefen Brunnen. Er wollte wieder herauskommen. Durch seine Bemühungen am Morgen macht er einen Satz von 2 Fuß nach oben, doch fällt er durch das, was er tagsüber tut, 3 Fuß zurück. Abends befindet er sich in einer Tiefe von 31 Fuß! Am nächsten Morgen meditiert er wieder und kann wiederum 2 Fuß in die Höhe springen. Durch achtloses Verhalten am Abend fällt er wieder 3 Fuß zurück und befindet sich nun in einer Tiefe von 32 Fuß! Am ersten Morgen war er nur 30 Fuß tief, und am nächsten Morgen fand er sich aufgrund seiner spirituellen Praxis bei 32 Fuß wieder!

Das bedeutet, daß wir einerseits versuchen, durch spirituelle Praxis aufzusteigen, aber durch

unsere alltäglichen achtlosen Tätigkeiten steigen wir andererseits wieder ab. Wir arbeiten also in entgegengesetzter Richtung. Der Frosch klagte: "Seit 10 Jahren übe ich, aber ich bin tiefer gefallen als vorher."

Wir müssen begreifen, daß das tägliche Leben des Frosches sich nicht in Übereinstimmung mit der Natur befindet.

Im Alltag sollten wir wenigsten dafür sorgen, daß wir nicht das wieder verlieren, was wir durch spirituelle Praxis gewonnen haben. Wir sollten aus 30 Fuß Tiefe bis auf 28 Fuß hinaufsteigen, das heißt 2 Fuß Höhe durch unsere spirituelle Bemühung gewinnen. Was wir tagsüber tun, sollte uns von den 28 Fuß nicht wieder hinunterfallen lassen, damit die nächste Meditation uns auf 26 Fuß klettern läßt.

Viele Leute praktizieren jahrzehntelang Spiritualität, aber sie bleiben stehen, wo sie sind. Das bedeutet, daß sie ihre spirituelle Praxis durch tägliche achtlose Aktivität neutralisieren. Das ist ihr Stand, auch nachdem sie ein ganzes Leben lang spirituelle Übungen gemacht haben!

Es sind jene Menschen, die sich von der Spiritualität enttäuscht fühlen. Sie klagen: "Wir haben so viele Jahre gearbeitet, und nichts ist geschehen." Die Antwort lautet: "Du hast nie zugelassen, daß etwas geschieht." Es ist notwendig, das tägliche Leben so zu gestalten, daß wir die Reparatur bewahren, die durch die Invokation des Klanges erfolgt ist.

Die fünf Anweisungen des Meisters

Meister CVV hat fünf Anweisungen gegeben, von denen die ersten beiden mit der Invokation des Klanges verbunden werden sollen.

1. Anweisung: Beobachte mich in all deinen täglichen Handlungen

'Beobachte mich in allem'. Jeder Eingeweihte bringt dasselbe zum Ausdruck. Krishna sagte: „Erkenne mich in allem, damit du befreit wirst." Als Gott dem Mose erschien, sagte er: „Ich bin der Ich Bin." Als Jesus kam, sagte er: „Ich bin der Weg." Auch wir müssen sagen: „Ich bin der Weg." Wann immer ein Eingeweihter spricht, müssen wir warten, bis wir verstehen. Wir glauben, die Worte des Lehrers verstanden zu haben, aber häufig verstehen wir sie falsch. Deshalb unternehmen wir im Namen des Lehrers so viele missionarische Aktivitäten.

Pythagoras sagte: „Mensch, erkenne dich selbst." Wenn wir uns selbst, das Ich Bin, erkannt

haben, lösen sich viele Rätsel unseres Lebens auf. Meister Djwhal Khul sagt: „Das Ziel der Jüngerschaft ist erreicht, wenn der Mensch die Seele in allem erlebt." Ein angenommener Jünger ist als Seele tätig. Als Seele tätig zu sein, bedeutet, daß Verschiedenheiten nicht als Barrieren gesehen werden. Was wir als Begrenzungen und Hindernisse betrachten, wird von dem, der als Seele wirkt, als Möglichkeit gesehen.

Jedes Hindernis ist ein Schutz, solange wir weniger Bewußtheit haben. Wenn wir in unserem Gewahrsein wachsen, wird das Hindernis beseitigt. Wenn ein Huhn ein Ei legt, dann ist die Eierschale ein Schutz für das Küken darin. Wir sollten nicht voreilig die Schale zerbrechen, weil wir glauben, daß sie ein Hindernis für das Küken im Innern darstellt. Wenn das Küken heranwächst, wird von außen mitgeholfen, so daß die Schale auf natürliche Weise zerbricht.

Was wir Hindernis nennen, z.B. die Familie, die Arbeit oder andere Verantwortlichkeiten, ist kein Hindernis für die spirituelle Praxis. Vielmehr umgibt uns dies, um uns etwas sehr Wertvolles

zu lehren. Man kann nicht im Namen spiritueller Übungen Verantwortung vermeiden. Das ist genauso, als würde man die Eierschale von außen zerbrechen, ehe das Küken von innen dafür bereit ist. Es wäre gewissen starken Energien ausgesetzt, die es nicht verträgt.

Angenommen, ihr drängt ein Kind zur Geburt, obwohl die Schwangerschaft erst fünf oder sechs Monate dauert, dann ist das gefährlich für das Kind und auch für die Mutter. Die Natur hat ihre Methode, aus scheinbarer Begrenzung zu befreien. Wir können die Begrenzungen verstehen, wenn wir als Seele wirken. Wir bemühen uns dann nicht darum, diese Begrenzungen zu zerbrechen. Sie geben dem Bewußtsein den Weg frei, damit es fortschreiten kann, sobald wir heranreifen.

Viele Begrenzungen, die wir in unserem Verstehen haben, werden aufgehoben, wenn wir anfangen, den Einen in allem zu sehen. Beobachten wir die Eine Seele in allen Formen, empfinden wir immer stärker Bruderschaft statt Unterschiedlichkeiten. Normalerweise erkennen

wir einander als Inder, Spanier, Deutsche, Franzosen usw. Wachsen wir im Gewahrsein, nehmen wir uns zuerst als Menschen wahr. Als Menschen sind wir einander viel näher, während Nationalitäten gewisse scheinbare Schranken darstellen, die einem Zweck dienen. Rassen und Nationen haben einen Sinn. Die Natur weiß besser, weshalb du in einer bestimmten Rasse oder Nation geboren wirst.

Erarbeite Harmonie mit dem, was dich umgibt, und befreie dich Schritt um Schritt aus den Beschränkungen. Das Aufsteigen ist nichts anderes, als die Seele in allem zu sehen.

Wenn ich die Seele in allen Freunden, die ich hier habe, sehe, dann schafft der Nationalitätsaspekt keine Schranke zwischen mir und euch. Um das Bewußtsein erfahren zu können, brauchen wir das, was indisch ist, und das, was argentinisch ist, nicht zu vermischen. Die Integration muß auf der Seelenebene stattfinden. Man sollte sie nicht falsch verstehen und die Persönlichkeitsebenen vermischen. Wenn ich eure Kleidung trage und ihr meine Kleidung

tragt, dann bedeutet das nicht, daß wir in der Synthese wachsen. In der Spiritualität ist es nicht erforderlich, daß ich eure Kleidung übernehme und ihr meine. Es ist auch keine Synthese, wenn ihr euch meine Gewohnheiten aneignet und ich eure. Was erwartet wird, ist, daß ich als Seele in euch hineingehe und ihr als Seele in mich hineingeht. Dies ist der gemeinsame Grund aller Wesen. An diesem Punkt gibt es Brüderlichkeit und Bruderschaft, Liebe und Teilen.

Damit wir mit der Seele in allen Formen in Kontakt kommen können, müssen wir jeden Tag die Beziehungen zueinander pflegen. Diese Übung wird zusammen mit der Invokation des Klanges empfohlen. Wenn du mit deinen Eltern sprichst, kannst du fühlen, daß du mit der Seele in der Form der Eltern zu tun hast. Ebenso sprich mit der Seele in der Form eines Patienten oder der Ehefrau. Ist es nicht die Seele, die als Ehefrau existiert? Ist es nicht die Seele, die als Ehemann existiert? Es ist nicht nötig, irgend etwas abzulehnen, wenn man es nur richtig versteht. Viele Leute vermeiden es, im Namen der

Spiritualität gesellschaftliche Verantwortung zu übernehmen. Das sind spirituelle Theoretiker. Sie arbeiten in der Gesellschaft nicht für sich, sondern leben meist auf Kosten anderer.

Wo findet ein spiritueller Theoretiker die Seele? Wenn du die Seele in allen Formen entdeckst, kannst du jede Form und jedes Wesen einbeziehen und annehmen. Annehmen bedeutet nicht unbedingt, eine Form zu umarmen oder an ihr zu hängen. Es ist das Akzeptieren der Realität, daß alles als Seele existiert: die Seele als Stuhl, die Seele als Pflanze, die Seele als das Papier, die Seele als Tafel, die Seele als Stift, die Seele als Freunde, die Seele als Spanier, die Seele als Schweizerin, die Seele als die Einwohner von Misiones oder Buenos Aires. Es ist nur die Seele in vielen Formen und mit vielen Namen. Die Seele bedeckt sich mit Name und Form. Wir müssen den Namen und die Form wie Schleier lüften, um die Seele zu entdecken.

Wenn jemand sagt, Rafael sei ein Argentinier, ist das nur eine Information. Was ist argentinisch in ihm? Ist sein Haar argentinisch oder seine

Finger, seine Zähne oder seine Beine? Was ist argentinisch in euch und indisch in mir? Es ist nur eine Einrichtung für die Tätigkeiten in der Objektivität. Alle Menschen haben bei unterschiedlichem Aussehen dieselbe Form, und alle Menschen haben Namen. Tiere haben keine Namen. Wir haben ihnen ihre Namen gegeben. Der Esel weiß nicht, daß er ein Esel ist. Weiß der Hund etwa, daß er ein Hund ist? Für sich selbst ist er kein Hund. Diesen Namen haben wir ihm gegeben. Wer hat ihn als Hund benannt? Der Hund hat nie gesagt: „Ich bin ein Hund." Dasselbe gilt auch für uns. Jemand nennt dich z.B. Rafael, und du glaubst, du seist Rafael. Was aber warst du, ehe du den Namen Rafael erhalten hast?

Es gibt einen Zustand, in dem es keinen Namen gibt. Wie lautete der Name, ehe du das Etikett, das als dein Name gilt, bekommen hast? Dieser Name ist: ICH BIN. Deshalb sagen wir: „Ich bin Rafael, ich bin Omar, ich bin Alberto, und ich bin Kumar." 'Ich bin' ist immer vorhanden, und ihm wird ein Name angehängt. Es gibt einen ursprünglichen Namen, dem ein anderer

Name hinzugefügt wird, und es gibt eine ursprüngliche Form, der eine andere Form hinzugefügt wird. Jene Form und jener Name sind allen gemeinsam, und der Name, den wir dafür gegeben haben, ist 'die Seele'. Auch das ist ein Name, den wir gegeben haben. Der Eine, der sich mit Name und Form bewegt, ist durch Name und Form nicht begrenzt. Das nennen wir die Seele, und das ist die Seele, die wir in allem, was existiert, beobachten müssen.

In der Spiritualität gibt es nicht Unbelebtes. Alles enthält Leben. Nehmt einen Stuhl und das Holz, aus dem er gemacht ist. In der letztendlichen Analyse kann er bis auf seine Atome zurückgeführt werden, und die innere Aktivität eines jeden Atoms ist dem Menschen heute wohl bekannt.

Wie können wir dann irgend etwas als unbelebt bezeichnen, wenn soviel Lebendigkeit vorhanden ist? In der Form, die wir als unbeweglich und untätig betrachten, gibt es Bewegung. Je nach der Entwicklung der Materie, die sich um die Seele befindet, sind die Formen

weniger oder mehr aktiv. Es gibt keinen Ort, an dem die Seele nicht existiert.

In alten Zeiten gab man den Schülern Kokosnüsse, um die Allgegenwart Gottes zu lehren. Der Meister gab allen Schülern eine Kokosnuß und sagte zu ihnen: „Geht in den Wald und zerbrecht die Kokosnuß an einem Ort, wo niemand ist. Niemand darf mitansehen, wie ihr sie zerbrecht. Wenn ihr die Kokosnuß zerbrochen habt, kommt mit den beiden Teilen zu mir zurück."

Die ganze Gruppe rannte in den Wald, um die Nüsse schnell zu zerbrechen und danach zurückzukommen. Sie waren im Wassermannzeitalter, und sie mußten sehr schnell sein. Sie eilten in den Wald. Im Bruchteil einer Sekunde öffnete jeder seine Kokosnuß, und jeder sorgte dafür, daß kein anderer Schüler sah, wie er seine Kokosnuß zerbrach.

Alle hatten ihre Kokosnuß zerbrochen und kehrten nun zum Lehrer zurück, nur einer nicht. Selbst am Abend war er noch nicht wieder da. Der Lehrer wartete auf ihn. Die Schüler waren ungeduldig und redeten über den, der noch im

Wald war. Sie sagten dem Lehrer: „Meister, er ist immer so langsam. Für das Wassermannzeitalter ist er nicht geeignet. Seit 12 Stunden ist er im Wald und hat keinen Platz gefunden, an dem ihn niemand sehen kann, so daß er die Kokosnuß zerbrechen und zurückkommen kann." Der Lehrer lächelte und sagte: „Wir wollen warten, bis er kommt. Wenn er da ist, werden wir erfahren, weshalb er so spät gekommen ist."

Ungefähr um 10 Uhr abends kehrte der einsame Schüler zurück und hielt die unzerbrochene Kokosnuß in der Hand. Er hatte sie nicht zerbrechen können. Der Lehrer fragte ihn: „Warum konntest du die Kokosnuß nicht zerbrechen?" Er antwortete: „Du gabst die Anweisung, daß ich die Kokosnuß da zerbrechen sollte, wo niemand es sehen kann. Durch deine Lehren habe ich erkannt, daß die Seele überall ist. Ich konnte an Orte gehen, wo es im Wald keine Menschen gibt. Ich gelangte sogar zu Orten, wo es keine Tiere gibt. Auch konnte ich Plätze aufsuchen, wo es keine Bäume gibt. Aber dort wuchs Gras, und es gab Steine und die Erde. Wie kann ich

die Kokosnuß zerbrechen, weil die Seele ja auch in ihnen existiert! Es gibt keinen Ort, an dem die Seele nicht ist. Ich glaube, ich kann diese Kokosnuß nicht einmal dann zerbrechen, wenn ich diesen Planeten verlasse, weil die Seele sogar zwischen den Planeten existiert.

Es gibt keinen Ort, an dem es die Seele nicht gibt. Es tut mir leid, Meister, ich kann die Kokosnuß nicht zerbrechen. Ich habe mein Bestes versucht, aber ich habe herausgefunden, daß die Kokosnuß nicht zerbrochen werden kann, wenn ich deinen Anweisungen folge."

Dieser Schüler wurde vom Meister angenommen. Der Meister sagte zu den anderen: „Ihr braucht mich nicht, weil ihr größer seid als ich. Selbst jetzt konnte ich keinen Platz finden, an dem es keine Seele gibt, ihr aber konntet sehr schnell sehen, wo es keine Seele gibt. Ihr seid also in der Lage, etwas zu sehen, was ich nicht sehen kann. Ihr habt eine größere Sicht der Dinge. Ihr mögt euch einen anderen Lehrer suchen. Ich bin mit diesem einen Schüler zufrieden, der die Kokosnuß nicht zerbrechen konnte."

Wir müssen wie der eine Schüler die Allgegenwart der einen Überseele sehen. Es gibt keinen Ort, an dem du ihr entfliehen könntest. Unsere Gedanken werden von ihr beobachtet, unsere Taten und unsere Geheimnisse werden beobachtet. Gegenüber der Seele gibt es keine Geheimhaltung oder Heimlichkeit.

Was passiert, wenn alle unsere Gedanken im selben Augenblick auf eine Wand gedruckt werden? Ihr würdet weglaufen, weil es so viele heimliche Gedanken gibt, die nicht ausgedrückt werden können. Unsere Häßlichkeit kann ganz klar gesehen werden, wenn alle unsere Gedanken darauf gedruckt werden. Wir können nicht in der Gesellschaft leben, wenn alle unsere Gedanken ohne Ausnahme darauf zu sehen sind.

Wir schämen uns über uns selbst, weil andere uns erkannt haben. Wir schämen uns nicht, weil wir solche Gedanken haben, sondern nur, wenn andere davon wissen. Ist das nicht Heuchelei? Wir setzen ein anderes Gesicht auf, ein würdiges, ein sehr spirituelles Gesicht. Was jedoch innen verborgen ist, wird

beobachtet, auch wenn es nicht an einer Wand gedruckt wird. Es wird am Himmel gedruckt.

Es gibt eine Aufzeichnung, die die astrale Dokumentation genannt wird. Jede Tat, jedes Wort und jeder Gedanke werden aufgezeichnet. Es gibt DEVAS, die LIPIKAS genannt werden. Ihre Aufgabe besteht darin, euren Lebenslauf aufzuschreiben. Ihr mögt gegenüber euren Mitmenschen verschwiegen sein, vor den LIPIKAS könnt ihr nichts verheimlichen. Wenn ihr ein Bild an der Wand seht und einen astralen Gedanken dazu bildet, dann wird das aufgeschrieben. Ebenso wird alles aufgeschrieben, weil die Seele beobachtet. Sie hat eine Armee von DEVAS, eine so große Armee von DEVAS, daß sie mit Armeen, wie wir sie auf der Erde kennen, nicht verglichen werden kann.

Nicht nur die guten, sondern auch die bösen Taten auf der Gedankenebene werden aufgezeichnet. Deswegen wird gesagt: „Die Wahrheit kann nicht verborgen werden." Wir mögen sie vor unserem Nachbarn oder vor unseren Familienmitgliedern verheimlichen, aber niemand

kann etwas vor den LIPIKAS verbergen. Ununterbrochen machen sie ihre Aufzeichnungen. Der Himmel ist eine große Tafel, auf der sie fortwährend schreiben können. Deshalb sagt der Meister zum spirituellen Schüler: „Ich beobachte dich", das heißt, deine Gedanken (unausgesprochene Worte), deine Worte, deine Handlungen, deine Wünsche. „Ich beobachte dich ununterbrochen."

Was muß ein Schüler tun? Er sollte jene Dinge tun, die er auch dann tun kann, wenn er beobachtet wird. Wenn wir beobachtet werden, verhalten wir uns in einer bestimmten Weise. Werden wir nicht beobachtet, verhalten wir uns anders. Viele Worte und Gedanken hätten wir nicht, wenn wir wüßten, daß wir beobachtet werden. Wir können sicher sein, daß wir immer beobachtet werden.

Es gibt keine Situation, in der wir unbeobachtet sind, und es gibt keine Sekunde in unserem Leben, in der wir nicht beobachtet werden. Nehmt es als Tatsache, daß wir nie unbeobachtet sind. Erinnert euch daran. Haltet dieses Gewahrsein jederzeit in euch wach. Dann nehmt ihr auf

natürliche Weise von manchem Tun Abstand. Das geschieht, wenn wir beachten, daß Er uns fortwährend beobachtet: „Beobachte mich in allem während deiner täglichen Handlungen, weil ich dich die ganze Zeit über beobachte.“ Wann immer ein Lehrer ‘Ich bin’ sagt, bezieht er sich nur auf die Seele. Wenn ein Meister wie Kut Humi, Morya, Lord Maitreya oder CVV ‘Ich bin’ sagt, dann spricht er nur als Seele. Als Seele gibt es eine kontinuierliche Existenz.

2. Anweisung: Beobachte mich in allem, was du in deinem täglichen Leben tust, weil ich dich beobachte

Wenn wir dieses Gewahrsein haben, eignen wir uns auf natürliche Weise eine Disziplin an. Beobachte ununterbrochen den Einen in allem und beziehe auch deine Gedanken und Wünsche mit ein. Langsam werden wir dann das Fünfeck durch ‘Ich bin’ ersetzen. Wenn wir Gedanken haben, sind wir mit dem ‘Ich bin’ verbunden. Beim Sprechen sind wir mit dem ‘Ich bin’ verbunden. Wenn wir etwas tun, sind

wir mit dem 'Ich bin' verbunden. Während wir essen und während des Geschlechtsverkehrs sind wir mit dem 'Ich bin' verbunden.

Auf diese Weise füllen wir unser tägliches Leben immer mehr mit der Beobachtung der Existenz der Seele. Dann gibt es für uns mehr Seelenpräsenz und immer weniger die Gegenwart von Vorstellungen, Namen und Formen.

Seht, welche Ausweitung des Bewußtseins wir erreichen können! Haben wir uns in der Beobachtung der Einen Seele 12 Jahre lang geübt, dann ist dies eine neue Gewohnheit geworden. Wir können nun nicht anders, als die Seele sehen.

Zwischen anderen Dingen erblicken wir auch die Seele. Jetzt sehen wir nur andere Dinge und nicht die Seele, aber durch diese Übung können wir die Seele unmittelbar sehen. Wir sehen, wie die Seele durch den Körper arbeitet und erkennen die unterschiedlichen Aufgaben wie auch Unterschiede in der materiellen Wirkungsweise der Körper. Nur die Seele wird gesehen und wie sie durch die Körper arbeitet. Wenn es

Störungen gibt, dann werden sie nicht der Seele zugeschrieben, sondern der Anordnung der Materie im Körper. Deshalb verurteilt ein Meister oder ein Seher andere nie, weil sie ebenso Seele sind wie er. Nur in den Umhüllungen, die die Körper genannt werden, bestehen Unterschiede.

Der Schlüssel zur Liebe

Die Fähigkeit, annehmen zu können, kommt von selbst, wenn wir auf der Seelenebene miteinander kommunizieren. Jeder Tag ist eine Gelegenheit, die uns geboten wird, damit wir sehen, ob wir mit anderen als Seele arbeiten können. Dann sind alle gleich weit von uns entfernt. Sie sind gleich nah und gleich fern. Wenn wir als Seele tätig sind, können uns nicht einige näher stehen und andere weiter weg sein.

Da wir in unserem eigentlichen Wesen die Seele sind, hält ein Meister nicht manche Menschen auf Distanz, weil er denkt, sie sind nicht spirituell. Der Meister kann die Seele sehen, und andere können sie nicht sehen. Andere machen Unterschiede und haben ihre Werturteile.

Der Meister kann jedoch alle annehmen, weil alles die Seele ist. Darin besteht der Unterschied der Einstellung und der Herangehensweise.

Liebe ist ein natürlicher Ausdruck, wenn die Seele erfahren wird. Seit 2000 Jahren versuchen viele Menschen, Liebe zu praktizieren, und nicht einmal eine Handvoll schafft es, weil Lieben eine Tätigkeit ist. Liebe ist aber kein Tun. Sie ist ein Geschehen. Es ist Unwissenheit zu glauben, daß Liebe etwas ist, was man tut. Es ist Unwissenheit, wenn wir glauben, daß wir lieben könnten. Liebe muß fließen.

Sind die magnetischen Strömungen ein Geschehen aus dem Magneten, oder führt der Magnet sie aus? Wenn er sie selbst erzeugt, dann kann er das für bestimmte Eisenteile in seiner Nähe tun und es bei anderen lassen. So ist es aber nicht, denn die magnetischen Ströme fliessen einfach durch ihn hindurch. Der Magnet kann nicht einige Teile umarmen und andere wegwerfen. Für ihn sind alle Eisenstücke gleich.

Die 12 Jünger des Meisters haben nicht das gleiche Gewahrsein, aber für den Meister sind

sie gleich. Von Petrus bis Maria Magdalena sind alle gleich angenommen. Petrus mag sich so manches über Maria Magdalena denken. Er war nicht sehr glücklich, als der Meister Magdalena annahm. Für ihn war das ein Problem, für den Meister war es keines – weil Petrus Petrus ist und nicht der Meister.

Zwischen Jüngern gibt eine Menge Akzeptanz und Ablehnung, weil sie noch nicht magnetisch sind. Der Meister jedoch, der magnetisch ist, kann nicht anders, als die Eisenstücke gleich anzuziehen. Das ist ein nicht-persönliches Geschehen, das durch ihn abläuft. Er hält den Fluß der Liebe gegenüber manchen Menschen nicht an. Durch seine Blicke verbreitet der Meister Liebe in gleichem Maße an alle: an den römischen General Pilatus, der den Vorsitz bei der Gerichtsverhandlung hatte, wie auch an die Pharisäer, die gegen ihn arbeiteten, ebenso an den Jünger, der verantwortlich dafür war, daß er ausgeliefert worden war, und an den großen Jünger, der ihn dreimal verleugnete. Er nimmt alle an. Warum? Weil zu allen dieselbe Liebe fließt.

Wir können nicht sagen, daß es für manche weniger und für andere mehr Liebe gab. Der Fluß der Liebe ist immer derselbe. Die Menschen empfingen ihn je nach ihrer Fähigkeit. In einigen stimulierte er die Liebe, in anderen die Weisheit und in manchen den Haß. Die Liebe stimulierte das, was sie waren.

Hast du Gift in dir und wirst du von einem Blick der Liebe berührt, dann wird das Gift stimuliert, weil die Liebe nicht will, daß du unter verborgenem Gift leidest. So arbeitet die Liebe. Sie ist keine Tätigkeit, sondern der Meister verhält sich nicht-persönlich, um der Liebe zu ermöglichen, daß sie hindurchfließen kann. Die Menschheit, die immer 'tun' wollte, unternimmt seit 2000 Jahren den aussichtslosen Versuch zu lieben.

Der Mensch ist derart unwissend, daß er das Kreuz der Liebe in der einen und das Schwert in der anderen Hand trägt. Man kann nicht Liebe so erarbeiten, wie es normalerweise verstanden wird. Liebe ist ein automatisches Geschehen, wenn du deine Identität auf der Seelenebene

gefunden hast. 2000 Jahre lang haben wir versucht, Liebe zu üben. Wir wollen uns 20 Jahre lang darin üben, die Seele in allem zu erfahren. Dann werden wir sehen, wie die Liebe fließt. Was wir in 2000 Jahren nicht geschafft haben, könnte in 20 Jahren erreicht werden.

Auf der Seelenebene gibt es das Zueinandergehören. Zwischen uns herrscht ein Zusammengehörigkeitsgefühl, wenn wir einander auf der Seelenebene begegnen. Sind wir einander verbunden, fließt Liebe. Eine Mutter fühlt, daß die Kinder zu ihr gehören. Deshalb liebt sie ihre Kinder so sehr. Ein Mann kümmert sich um seine frisch angetraute Ehefrau, ebenso wie eine Frau um ihren frisch angetrauten Ehemann. Viel Liebe wird gezeigt. Wenn aber das Gefühl des Zueinandergehörens verloren geht, ist die Liebe verloren.

Was entscheidet über die Liebe? Das Empfinden, daß man zueinander gehört. Ist es vorhanden, dann fließt die Liebe auf natürliche Weise, und wenn es fehlt, dann fließt keine Liebe mehr. Der Schlüssel zur Liebe ist das Empfinden, daß wir zusammengehören.

Wie können wir dieses Empfinden in allem und zu allen entwickeln? Indem wir die Seele in allem beobachten.

Das ist der Schlüssel zur Liebe. Laßt uns unsere Identität auf der Seelenebene finden, dann wird solches Empfinden entwickelt. Wenn es entwickelt ist, fließt Liebe. Sind wir nicht fähig, manche Menschen zu lieben, dann versteht, daß es uns ihnen gegenüber an Zusammengehörigkeitsgefühl fehlt. Können wir viele Menschen nicht lieben, dann bedeutet das, daß wir in vielen die Seele nicht sehen können.

Je mehr wir die Seele sehen, desto stärker fließt die Liebe. Die Möglichkeit, daß Liebe hindurchfließen kann, hängt von unserer Fähigkeit ab, die Seele in allem zu beobachten. Das ermöglicht nicht nur das Fließen der Liebe, sondern auch das Fließen der Weisheit.

Seht, wie leicht es ist. Wir brauchen keine Weisheitsbibliotheken zu bauen. Alle Weisheitsbibliotheken öffnen sich uns, so wie Zeit und Ort es erfordern, wenn es die Identität auf der Seelenebene gibt.

Habt ihr Beweise dafür, daß Jesus viele Bücher gelesen hat? Beobachtet die Meister der Weisheit. Sie haben nicht so viele Bücher studiert wie wir. Wir betreten etwas Leeres, wenn wir uns in ein Buch vertiefen. Es gibt ein lebendigeres Buch als das, was wir lesen. Die lebendigen Bücher sind die Wesen um uns herum. Laßt uns eher die lebenden Bücher als die Bücher aus Papier lesen. Das lebendige Buch lesen heißt die Seele lesen.

Lesen ist eine andere Bezeichnung für Beobachten. Das Beobachten der Seele ermöglicht in uns nicht nur das Fließen der Liebe, sondern auch das Fließen der Weisheit. Viele unserer Ziele werden durch die praktische Anweisung, die vom Meister gegeben wurde, erfüllt.

Die erste Übung ist die Invokation morgens und abends. Die zweite Übung ist das Beobachten des 'Ich Bin' in allem.

Neuorientierung

Wir sind bis ins einzelne darauf eingegangen, wie wir den Einen in allem beobachten sollen, und wir haben auch verstanden, wie solche Beobachtung zum natürlichen Fließen von Liebe und Weisheit führt.

3. Anweisung: Denke immer daran, was du für andere tun kannst, statt darauf zu warten, was andere für dich tun können

Ich würde diese Anweisung als 'Neuorientierung' bezeichnen. 'Was können wir für andere tun?' ist ein natürlicher Gedanke der Seele. 'Was andere für uns tun sollten' ist keine natürliche Qualität. Wir müssen uns vom unnatürlichen zum natürlichen Zustand umorientieren. Wir müssen begreifen, daß die Natur nach dem Leitmotiv 'was sie für andere tun kann' handelt.

Deswegen soll ein spiritueller Schüler die Natur beobachten. Je mehr wir mit der Natur arbeiten, desto besser werden wir verstehen. Bauen wir riesige Häuser mit winzigen Wohnungen in unseren Metropolen und führen

wir darin ein künstliches Leben, dann wissen wir nie, wie die Sonne aufgeht, weil die Gebäude so riesenhaft sind, daß sie uns nicht gestatten, den Sonnenaufgang zu sehen. Wir wissen nicht, wie eine Pflanze zu einem Baum heranwächst. Wir kennen nicht in allen Einzelheiten den wunderbaren Prozeß, wie ein Same sich zu einem Baum entwikkelt, bis er schließlich Früchte trägt.

Wir haben in unseren Wohnsiedlungen nicht die Möglichkeit, große Bäume wachsen zu lassen, sondern nur ein paar belanglose winzige Zimmerpflanzen, die darunter leiden, daß sie zuwenig Sonnenlicht und Luft bekommen. Zu unserem eigenen Vergnügen haben wir Pflanzen im Haus, aber wir wissen nicht, wie sehr sie hier leiden. Die Pflanze wird im Haus erstickt, während sie draußen im Sonnenlicht und im Wind sehr glücklich ist. Wir haben keine Vorstellung davon, wie ein Same zu einem Baum wird und dann Früchte gibt. Ich glaube, die Jüngeren unter uns wissen nicht einmal, wie man eine Kuh melkt. Wir wissen es nicht, weil wir aufgehört haben, mit solchen Dingen zu leben.

Wenn ihr ein kleines Kind fragt, woher die Milch kommt, dann antwortet es: aus dem Supermarkt. Jeden Morgen gehen wir zum Supermarkt und holen Milch. So glaubt das Kind, daß der Supermarkt die Milch gibt. Das liegt daran, daß wir uns von den Natur entfernt haben. In vielerlei Hinsicht haben wir uns im Namen der Zivilisation von der Natur abgewandt. Wir sind nicht mehr natürlich geblieben.

Neuorientierung bedeutet Natürlichkeit wiederfinden. Orientierung ist der ursprüngliche Zustand unseres Wesens. Orient bedeutet 'wo das Licht aufgeht', und das heißt: mehr Licht und weniger Materie. Wir erhalten es, wenn wir nach Osten schauen: mehr Bewußtsein und weniger Materie.

Bewußtsein scheint durch lichtdurchlässige Materie. Deshalb ist das Sonnenlicht, das wir bekommen, das transparente androgyne Wesen. Jeder Sonnenstrahl ist ein androgynes Wesen, das viel Bewußtsein und nur ein Minimum an Materie hat. Der Osten oder der Orient stellt die scheinende Materie dar. Das bedeutet, daß das

Bewußtsein durch die transparente Materie scheint. Okzident bedeutet 'wo das Licht stirbt', das heißt: mehr Materie und weniger Bewußtsein. Es ist ein Zustand des Gewahrseins.

Es kann Orientalisches im Okzident geben und Okzidentales im Orient. Im spirituellen Verständnis wird das übliche Verstehen von Orient und Okzident umgekehrt. Von der Materie zum Geist wird es die Reise zum Orient genannt und vom Geist zur Materie die Reise zum Okzident. Dies ist ein weiteres Verständnis von Orient und Okzident. Neuorientierung bedeutet, daß wir die Reise zum Geist antreten und dabei von der Materie befreit werden.

Haben wir uns dafür entschieden, uns auf den Weg zum Geist zu machen, müssen wir uns die Einstellung aneignen: 'Was kann ich für andere tun?' Wenn ihr immer okzidentalisierter werden möchtet, müßt ihr die Einstellung annehmen: 'Was sollte ich von anderen bekommen?' Je mehr du denkst, was du von anderen bekommen kannst, desto mehr begibst du dich in die Tiefen der Materie und wirst dort eingesperrt.

Das wird der Prozeß der Individualisierung genannt. Er gehört zum Schöpfungsspiel.

Es gibt viele Leute, die morgens mit dem Gedanken aufwachen: 'Was könnte ich von anderen bekommen?' Sie arbeiten an ihrer Involution in die Materie. Haben wir uns jedoch dazu entschlossen, in die Richtung des Geistes zu gehen, dann müssen wir diesen Prozeß umkehren und darüber nachdenken, was wir für andere tun können.

Das ist der Unterschied zwischen den beiden Haltungen. Wenn wir tagsüber nur denken, sprechen und handeln, um anderen zu helfen, dann bewegen wir uns allmählich in die Richtung des Geistes. Auf andere Art können wir es nicht tun.

Das, was wir tun, entscheidet darüber, ob wir von der Materie befreit werden oder nicht. Ihr müßt für das Wohlergehen anderer arbeiten! Es reicht nicht, wenn wir von anderen gut sprechen, und es reicht auch nicht, wenn wir nur gute Gedanken pflegen. Die guten Gedanken und die guten Worte müssen als gute Taten zum Ausdruck kommen. Wo es gute Taten gibt, öffnet sich

automatisch die Tür von der Materie zum Geist. In dem Augenblick, in dem wir daran denken, was wir bekommen könnten, bewegen wir uns in die Richtung der Materie. Das erste macht dich immer männlicher und das zweite immer weiblicher.

Männlich – weiblich

Dies ist ein weiteres Verständnis von männlich und weiblich. Je mehr wir daran denken, wie wir Dinge bekommen können, desto weiblicher werden wir. Je mehr wir daran denken, was wir für andere tun können, desto männlicher werden wir. Es gibt männliche Körper mit weiblicher Einstellung und Frauen mit männlichem Verhalten. In einem gewissen Zustand sind wir alle androgyn. Wir geben nicht nur, wir empfangen auch. Wir empfangen nicht nur, wir geben auch.

Was aber ist vorherrschend? Überwiegt das Empfangen oder das Geben? Geben wir hauptsächlich, dann gehen wir nach Osten. Wir werden immer männlicher und gehen zum Nordpol. Nehmen wir hauptsächlich, dann bewegen wir

uns weiter in die Materie. Wir werden immer weiblicher und reisen zum Südpol. Der Nordpol ist das Zentrum der Erweiterung, und der Südpol ist das Zentrum der Verengung. Seht, wie viele Dinge dem Konzept 'Was können wir für andere tun?' innewohnen.

Wir verändern unsere Polarität, wenn wir anderen das geben, was wir haben. Geben bedeutet nicht, Geld zu geben. Es ist eine Haltung, die wir in unserem Denken pflegen müssen, damit sie anfangs hin und wieder zur Wirkung kommt und nach einiger Zeit dauerhaft wird. Dann tun wir ganz natürlich etwas für andere.

Seht, wieviel uns der Planet gibt. Wir bekommen alles von dem Planeten, und deshalb ist der Planet männlich, und wir sind weiblich. Sanat Kumara, der Herr des Planeten, ist für die Lebewesen auf dem Planeten der männliche Teil, und wir sind weiblich. Auch Sanat Kumara ist weiblich, insofern er Energien aus den höheren Zentren erhält.

Wir sind abwechselnd männlich und weiblich. Viele Männer sind außen männlich und in-

nen weiblich. Ebenso sind viele Frauen nur äußerlich Frauen, aber innen männlich. Dies gibt uns einen Hinweis. Möchtest du einen weiblichen Körper bekommen, dann gibt es eine Methode dafür. Möchtest du einen männlichen Körper, dann gibt es eine Methode, um ihn zu bekommen. Normalerweise wird ein Mann im nächsten Leben als Frau geboren und umgekehrt eine Frau als Mann. Das ist so, weil sie als Frau beginnt, dem Mann so viele Dinge zu geben. Eine Frau arbeitet für den Mann, für die Kinder und für das Haus. Sie arbeitet soviel für die Familie, daß sie im Vergleich zum Mann im Haus ein besserer Geber wird. Dafür bekommt sie beim nächsten Mal einen männlichen Körper. Dasselbe gilt für Männer, die nur nehmen. Sie neigen dazu, weibliche Körper zu bekommen.

Die Weisheit kennt also den Schlüssel zur Geburt. Du kannst entscheiden, ob du einen männlichen oder einen weiblichen Körper haben möchtest. Es ist die Beigabe unserer Qualität beim Empfangen oder Geben, die darüber entscheidet.

Normalerweise werden Frauen als Männer und Männer als Frauen geboren. Der männlich-weibliche Aspekt hängt also ganz von unserer Einstellung im Leben ab. Wir können nicht vollkommen männlich oder weiblich werden. Es ist nur ein Unterschied in der Abstufung. Während der Planet für uns männlich ist, ist er weiblich im Verhältnis zur Sonne, weil er von ihr Energien empfängt. Der Südpol ist weiblich, und der Nordpol ist männlich, aber für den höheren Pol ist der Nordpol auch weiblich. In bezug auf das Höhere ist das Niedere weiblich.

Für alle Planeten unseres Sonnensystems ist die Sonne männlich, aber sie ist weiblich in Beziehung zu einem höheren System, aus dem sie mit einer Hand empfängt. Mit der anderen Hand gibt sie. Das solare Zentrum ist männlich, und die Sonne, die wir kennen, ist weiblich. Das solare Zentrum ist weiblich gegenüber dem kosmischen Zentrum, und das kosmische Zentrum ist weiblich gegenüber dem Hintergrund. Das Hintergrundbewußtsein ist männlich-weiblich. Im Hintergrund gibt es keine Unterscheidung

zwischen männlich und weiblich. Die gesamte Schöpfung ist männlich-weiblich. Nur in der Abstufung besteht der Unterschied.

Wenn wir zur Seele reisen möchten und unsere ursprüngliche Identität gegenüber der Persönlichkeitsidentität, die wir heute haben, erkennen wollen, dann sollten wir damit beginnen, für das Wohlergehen anderer zu arbeiten.

Wenn immer wieder gepredigt wird, 'dient und gebt', dann begreifen wir das nicht wirklich, weil nicht wissenschaftlich erklärt wird, warum wir geben sollten.

Die Weisheit bietet die Wissenschaft an, die sich darauf bezieht. Ihr könnt entscheiden, auf welche Weise ihr weitergehen wollt. Möchtet ihr zum Orient oder zum Okzident fortschreiten? Wollt ihr zum Nordpol oder zum Südpol reisen? Möchtet ihr männlich oder weiblich sein? Die Entscheidung bleibt uns überlassen.

Die Natur zwingt uns niemals eine Entscheidung auf. Sie erklärt uns, wie die Dinge zu verstehen sind, und überläßt uns dann die Entscheidung.

Wir müssen uns mehr dahingehend orientieren, was wir für andere tun können anstatt daran zu denken, was wir von anderen bekommen sollten.

Es gibt das, was wir die mit der Persönlichkeit integrierte Seele nennen. Auch die Persönlichkeit bildet eine Integration mit der Seele.

Ist die Seele mit der Persönlichkeit integriert, dann wird das die Reise nach Westen genannt. Ist die Persönlichkeit mit der Seele integriert, wird das die Reise nach Osten genannt. Die Seele ist der Osten, die Persönlichkeit ist der Westen.

Das ist ein weiteres Verständnis. Stecken wir in der Persönlichkeit fest, dann stecken wir im Westen fest. Haben wir uns in der Seele niedergelassen, dann haben wir unsere ursprüngliche Identität gewonnen und können sehr leicht mit der Persönlichkeit arbeiten. Im ersten Fall wurde die Seele mit der Persönlichkeit integriert. Es bedeutet, daß die Seele der Persönlichkeit hinterherläuft. Dann sind wir begrenzt, weil die Persönlichkeit der Schatten der Seele ist. Wenn

wir uns auf den Schatten einstellen, sind wir durch ihn gebunden.

Die Zahl der Seele ist 9, die Zahl der Persönlichkeit ist 8. Die Persönlichkeitsnatur arbeitet auf acht Wegen: durch die fünf Sinne sowie das Denkvermögen, das örtlich begrenzte Bewußtsein und das Unterscheidungsvermögen. Diese stehen für die Eigenschaften der Natur. Wenn die Seele sich auf die Persönlichkeit einstellt, wird sie nur Persönlichkeit. Sie verschwindet in der Persönlichkeit.

9 + 8 = 17. Siebzehn ist 1 + 7 = 8.

Das ist eine Art zu verstehen, wie die Seele mit der Persönlichkeit zu einer Einheit wird. Wir sollten der Persönlichkeit niemals erlauben, unser eigenes Wesen zu überwältigen.

Die Persönlichkeit ist das Fahrzeug, und die Seele ist der Fahrer des Fahrzeugs. Wir sind die Reisenden im Fahrzeug, nicht seine Besitzer. Das ist ein weiteres wichtiges Verständnis. Das Fahrzeug gehört uns nicht. Es wurde uns nur für die Reise gegeben. Wir haben es nicht gekauft, und wir haben es nicht selbst hergestellt. Es wurde

119

uns gegeben, uns anvertraut. Deshalb müssen wir sorgsam damit umgehen.

Es wurde von Gott gegeben, und daher ist es göttlich. Es muß geachtet werden. Wir sollten wissen, wie wir mit ihm arbeiten müssen. Wir dürfen es nicht unzweckmäßig verwenden und auch nicht zuwenig benutzen. Wir müssen es für den Zweck gebrauchen, zu dem es gegeben wurde. Es ist ein Fahrzeug, das der Mensch nicht selbst herstellen kann. Es ist das Werk zahlloser DEVAS.

Vier Gruppen von Devas

Es gibt ZahlenDEVAS, die KAPILA genannt werden. Es gibt FormenDEVAS, die wir den 'großen Architekten des Universums' nennen. Mit Hilfe des Zahlenbewußtseins bildet er die Schöpfung. Es gibt somit ein Zahlenbewußtsein und ein Formenbewußtsein, die beide zusammen den Körper bilden. Das Klangbewußtsein und das Farbbewußtsein arbeiten mit beiden zusammen.

Es gibt also die DEVAS der Zahl, die DEVAS der Form, die DEVAS des Klanges und die DEVAS

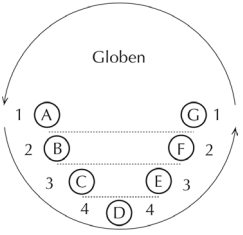
der Farbe. Diese vier DEVAgruppen arbeiten die Schöpfung aus.

Der vierfache Schlüssel ist die Klaviatur der gesamten Weisheit. Er ist der Schlüssel zur Weisheit der Schöpfung, der es uns möglich macht, die Schöpfung zu verstehen. Nur aus diesen vier verschiedenen DEVA-Gruppen ist die Schöpfung und auch der Körper zusammengesetzt. Die gesamte pythagoreische Weisheit basiert auf dieser Klaviatur der vier Schlüssel: auf Zahl, Form, Klang und Farbe. Das Zahlenbewußtsein wird KAPILA und das Formenbewußtsein wird VISVAKARMA genannt. Es ist derjenige, den wir den großen Architekten des Universums nennen. Klang und Farbe werden die DEVAS von VARNAS genannt.

Somit helfen Zahl, Klang und Farbe, eine Form herzustellen. Dies ist eine Methode, die Weisheit der Schöpfung darzustellen. Im Orient wird sie sehr häufig benutzt.

Jegliche Weisheit kann mit dem vierfältigen Schlüssel entfaltet werden. Auch H. P. Blavatsky benutzte in der *Geheimlehre* diesen Schlüssel.

Wann immer sie über Klang oder Globenketten sprach, arbeitete sie das Thema mit Hilfe des vierfältigen Schlüssels aus. Deshalb benannte sie die Globen als A-, B-, und C-Globen sowie den D-Globus als Globus der Manifestation.



Der D-Globus ist sichtbar. Ihm gehen drei unsichtbare Manifestationen voraus, die im vierten, dem D-Globus, resultieren. Die Ursache des D-Globus liegt also in den Globen C, B, und A. In den Schriften wird gesagt: „Suche nicht in der manifestierten Welt nach den Ursachen. Sie liegen darüber. Die Wurzeln des Baumes sind subtiler, und das, was daraus folgt, ist dichter und grober." Ehe der D-Globus manifestiert wird, existiert er auf der astralen Ebene. Ehe er sich astral manifestiert, existiert er auf der Mentalebene,

und ehe er sich auf der Mentalebene manifestiert, existiert er auf der Seelenebene.

Wir kommen in drei regelmäßigen Schritten herab und kehren in drei regelmäßigen Schritten wieder zu unserem Ursprung zurück. So werden Aufstieg und Abstieg erklärt. Dies ist eine sehr starke Vereinfachung des Konzeptes. Es ist nicht ganz so einfach, aber es vermittelt uns ausreichendes Verständnis dafür, daß alles Sichtbare drei vorausgehende Schritte hat. Das trifft auf den Klang zu, auf die Farbe und auf die Form. Es trifft auf alles zu, was wir auf der physischen Ebene sehen. Alles wurde von den DEVAS ausgearbeitet.

Die DEVAS haben einen sehr umfangreichen Wirkungsbereich. Wir füttern die Kuh mit Gras und bekommen Milch von ihr. Ist das nicht ein Wunder? Ist das nicht wie Zauberei? Sobald Menschen sich spirituellen Übungen widmen, sehnen sie sich nach Wundern. Dies ist das größte Wunder, das wir finden können: wir können mit Hilfe einer Kuh Gras zu Milch machen. Das ist Alchimie. Ist es nicht Alchimie, wenn Gras in

Milch verwandelt wird? Wer macht das? Kennt die Kuh die Alchimie, wie man Gras zu Milch macht? Die DEVAS in der Kuh wissen es. Können wir Milch produzieren, wenn wir Gras essen?

Wir glauben, daß wir höher stehen als die Tiere. Wären wir den Tieren tatsächlich überlegen, dann sollten wir in der Lage sein, auch all das zu tun, was ein Tier kann. Versteht, daß die DEVAS in den Tieren arbeiten. Wir können nicht so gut hören wie ein Hund. Das bedeutet, daß die KlangDEVAS in einem Hund besser arbeiten als in einem Menschen. Deshalb brauchen wir einen Hund oder eine Kuh in unserer Nähe. Es gibt sehr viele Tiere mit göttlichen Funktionen.

Die menschlichen Tiere

Das Tier, das wir mit uns herumtragen, ist der menschliche Körper mit seiner gesamten hochentwickelten Ausstattung. Zu ihm gehören ein Denkvermögen, fünf Sinne und fünf Handlungsorgane.

Ohne den Körper können wir nichts tun. Er wurde uns von den DEVAS als Geschenk gegeben.

Wir müssen ihm gegenüber verantwortungsbewußter werden. Wir können nicht wie verantwortungslose rohe Geschöpfe leben. Wenn wir den Körper nicht richtig benutzen, dann fügen wir denen, die ihn uns mit Liebe gegeben haben, großes Unrecht zu. Wie ist euch zumute, wenn ihr mir etwas mit Liebe überreicht und ich es in eurer Gegenwart zerbreche? Genau das ist es, was wir tun.

Jeder Mißbrauch des Körpers ist schmerzhaft für die DEVAS. Wir mißbrauchen ihn in ihrer Gegenwart. Deshalb wird jeder spirituelle Schüler gewarnt, weil der Körper gottgegeben ist. Er ist ein 'Wagen', der von Gott gegeben wurde. Bestenfalls können wir ihn gebrauchen und ihn dann wieder dem Einen zurückgeben, von dem wir ihn bekommen haben.

Es gibt den, der den Körper bereitet, den, der ihn benutzt, und es gibt den Körper. Das ist die dreifältige Wirkungsweise des Einen. Es ist nur der Eine, der zu Dreien wurde. Aus ihm kommt das Zweite hervor. Das ist die Seele. Aus der Seele entwickelt sich das Dritte.

Wenn wir sorgfältig die *Geheimlehre* studieren (die Betonung liegt auf dem Wort 'sorgfältig'), dann finden wir die folgenden Worte: „Das Zweite kommt aus dem Ersten hervor und entwickelt das Dritte." Das eine kommt hervor, und das andere wird entwickelt. Das Reibungsfeuer entwickelt den Körper, und während es den Körper entwickelt, verfeinert es den Körper immer mehr und bereitet schließlich den menschlichen Körper. Dadurch ermöglicht es den zweiten Herabstieg des Feuers in den Körper, und das wird die Seele genannt. Deshalb hat der menschliche Körper und seine Vorbereitung eine sehr, sehr lange Geschichte. Dieser Körper ist göttlich. Er ist das mühselige Werk der DEVAS. Er kann nicht unachtsam übergangen oder mißbraucht werden.

Nachdem der Eine ein wunderschönes Haus in der Schöpfung gebaut hatte, entschied er sich, selbst darin zu wohnen. Das ist die Schönheit des menschlichen Körpers. Es gibt somit im Menschen das niedere Selbst als das Denkvermögen und das höhere Selbst als die Seele. Sie wohnt

im Körper. Nach langen Vorbereitungen bauen wir ein Haus, und nachdem es fertiggestellt wurde, leben wir darin. Denkt an den Einen, der den menschlichen Körper vorbereitet hat. Nachdem er ihn fertiggestellt hatte, hat er es sich ausgesucht, in der menschlichen Form zu leben.

Der Eine, der heruntergekommen ist, um in dem menschlichen Körper zu leben, wird der Mensch genannt, nicht der Körper. Deshalb ist der Mensch ewig. Wir müssen begreifen, daß wir ewig sind und die Körper sich entwickeln.

Der erste Herabstieg erfolgt in die Materie. Nachdem die Materie vorbereitet wurde, findet der Abstieg in sie statt. Danach gibt es einen zweiten Abstieg in den Körper. Er wird das solare Feuer genannt. Das unmanifestierte Feuer, das in den Körper als Materie oder als Seele herabsteigt, wird als das erste Feuer oder als das elektrische Feuer bezeichnet.

Das Feuer erbaut den Körper durch seine Wechselwirkung mit der Materie. Wenn es auf die Materie einwirkt, wird Reibung erzeugt. Daher heißt es Reibungsfeuer. Wann immer du mit

Materie arbeitest, gibt es Reibung. Sie bereitet alle Formen in der Schöpfung.

Dann steigt das ursprüngliche Feuer ein zweites Mal in die Form herab. Wenn es das erste Mal herabsteigt, arbeitet es mit der Materie und bereitet die Körper. Beim zweiten Mal tritt es als Seele in den Körper ein und strahlt heraus.

Wenn ihr die Planeten und die Sonne beobachtet, seht ihr, daß sie feurig leuchten. Betrachtet ihr unseren Planeten vom Weltraum aus, so seht ihr, daß auch er von Glanz umgeben ist. Das ist das Werk des Reibungsfeuers. Die Sonne ist siebenmal heller als unser Planet. Dasselbe trifft auf die Seele zu. Was die Sonne für das Sonnensystem ist, das ist die Seele für den Körper. Die Seele, die wir sind, leuchtet siebenmal heller als der Körper. Dieser sollte es jedoch möglich machen, daß ihr Glanz durch ihn hindurchstrahlt. Aus diesem Grund machen wir unsere spirituellen Übungen.

Somit ist die Arbeit der Persönlichkeit eine Arbeit mit Feuer. Alle drei Feuer sind daran beteiligt, die Persönlichkeit zu bereiten. Soviel

Arbeit geht voraus, ehe dir der Körper gegeben wird. Deshalb mußt du verantwortungsvoll mit ihm arbeiten.

Wenn du dich jedoch gleichzeitig mit dem Körper identifizierst, verlierst du dein Seelenbewußtsein. Arbeitest du als Seele, dann kooperiert die Persönlichkeit. Beide sind dann wie zwei Freunde. Wenn der erste Freund, die Seele, sich dem zweiten Freund, der Persönlichkeit, anschließt, dann liegt es in der Natur des zweiten Freundes, den ersten Freund zu beherrschen und zu lenken. Schließt sich aber der zweite Freund dem ersten an, kann der zweite nicht dominieren, weil er sich dem ersten Freund angeschlossen hat.

Wenn ich zu euch komme, muß ich euch zuhören. Kommt ihr jedoch zu mir, dann müßt ihr mir zuhören. So ist es. Entscheidend ist also, wer zu wem geht. Erlaubt der Persönlichkeit, mit der Seele eine Einheit zu bilden. Ihr sollt jedoch keine Einheit mit der Persönlichkeit bilden. Die Persönlichkeit kommt wie die Seele vom Feuer her. Alles ist das Werk der Devas.

Wenn wir für andere das tun, was notwendig ist, werden wir immer seelenbewußter. Wir sind Seelen, aber wir haben das Bewußtsein verloren, daß wir Seelen sind. Wir müssen also zu diesem Bewußtsein zurückgelangen. Deshalb müssen wir so arbeiten, daß wir gemeinsam darüber nachdenken, was wir für andere tun können.

Wenn wir sorgfältig jede Tätigkeit analysieren, dann erkennen wir, daß alles, was wir tun, aus zwei Teilen besteht. Der eine Teil besteht aus dem, was wir tun müssen, und der andere Teil enthält das, was wir erhalten sollen. Wenn wir gewisse Dinge tun, dann bekommen wir etwas. Es gibt den Pflichtanteil und den Ergebnisanteil.

Die Qualität eines Jüngers besteht darin, daß er das tut, was seine Pflicht ist, ohne auf die Resultate zu schauen. Wir arbeiten beständig, und es treffen die Ergebnisse der Arbeit ein. Das Ergebnis ist der zweite Teil der Arbeit. Unsere Pflicht zu arbeiten ist der erste Teil, dem wir uns zuwenden müssen. Unsere Orientierung sollte immer zum ersten Teil gehen.

Der zweite Teil folgt von selbst. Wir brauchen nicht auf die Ergebnisse zu schauen. Sie folgen, wenn wir uns um das kümmern, was wir tun müssen. Erfüllen wir unsere Pflichten gewissenhaft, bleiben wir niemals ohne Lohn.

Viel häufiger sorgen wir uns um unseren Lohn als um unsere Arbeit und sind mehr mit den Ergebnissen als mit der Arbeit beschäftigt. Dann erledigen wir unsere Arbeit nicht gut und erhalten deshalb auch keine guten Ergebnisse. Wenn wir etwas tun, dann müssen wir den Teil, der unsere Tätigkeit betrifft, erledigen und den Rest vergessen.

Seht eine Mutter und ihr Kind. Die Mutter tut so viel für das Kind, wenn es klein ist. Welche Erwartung hat die Mutter? Sie gibt soviel Zeit und Energie, und sie gibt für das Kind das Geld aus, das sie oder ihr Mann verdient hat. Die allgemeine Erfahrung ist, daß das Kind, sobald es herangewachsen ist, die Eltern einfach vergißt. Was wäre, wenn eine Mutter überlegt: „Soll ich etwas für dieses Kind tun? Wird es später auch etwas für mich tun?“ Gibt es eine Mutter, die so denkt?

Eine Mutter wird nie darüber nachdenken, was das Kind in Zukunft einmal für sie tun wird. Sie denkt nicht darüber nach, ob das, was sie für ihr Kind tut, ihr Gewinn oder Verlust bringt.

Wie eine Mutter für ihr Kind, so arbeitet ein wissender Mensch oder ein Meister der Weisheit für die Menschheit. Er ist in seiner Arbeit ohne Erwartungen. Er arbeitet, weil er arbeiten muß, und er schaut nicht zurück.

Betrachten wir das Leben irgendeines Meisters, dann werden wir feststellen, daß er nicht zurückschaut. Das Warten auf Resultate rührt aus fehlendem Verständnis in bezug auf die Arbeit. Je mehr wir Resultate erhoffen, desto festgelegter werden wir in unserem Tun.

Nehmt zum Beispiel einen Heiler. Wenn er für Geld heilt und versucht, einen Menschen gesund zu machen, der viel bezahlt, setzt er sich einem Erfolgsdruck aus bei dem Gedanken, einen Patienten zu heilen, der gut bezahlt. Häufig bleibt Heilung aus, wenn der Heiler einen reichen Mann für Geld oder einen mächtigen Mann wegen seines Einflusses heilen will. Dann ist

mehr Anspannung als Heilung in ihm. Die Heilkraft fließt besser, wenn er heilt, ungeachtet dessen, was er bekommt, und wenn er nicht darauf achtet, ob der Patient reich oder arm ist. Haben wir das Ergebnis im Kopf, dann führen wir die Arbeit nicht vollständig aus, weil das Denken fortwährend mit dem Ergebnis beschäftigt ist und nicht mit der unmittelbar anstehenden Arbeit.

Warum ist ein Kind glücklich, wenn es ein Comic-Heft liest und nicht annähernd so glücklich, wenn es ein Schulbuch liest? Weil wir möchten, daß es bestimmte Ergebnisse bringt, wenn es das Schulbuch liest. Vor einer Prüfung wird dem Kind gesagt, daß es gute Noten bringen soll. So unterziehen wir das Kind wegen guter Noten einer Gehirnwäsche. Wann immer das Kind das Schulbuch öffnet, wird die Benotung sein Denken mehr beschäftigen als das Thema des Buches.

Aus Unwissenheit werden Menschen auf Resultate ausgerichtet. Der richtige Weg zum Handeln ist, die Menschen auf das zu orientieren, was getan werden muß. Wir müssen unsere

Pflichten erfüllen, und insofern wir sie gewissenhaft erledigen, werden wir unsere Ergebnisse erhalten. Ergebnisorientiertes Handeln führt zu Unwissenheit. Handeln, um eine Aufgabe zu erfüllen, führt zum Wissen.

Als Jesus wirkte, tat er das nicht, um die Welt zu retten. Aber das, was er tat, trug ganz wesentlich dazu bei, die Welt zu retten. Die Eingeweihten kommen nicht mit Plänen, wie sie die Welt retten können. Sie tun nur ihre Arbeit, und nachdem sie erledigt ist, gehen sie wieder. Sie bleiben nicht, um zu sehen, ob ihre Arbeit Früchte trägt, weil sie sich nicht um die Früchte kümmern.

Ein Gärtner legt seinen Garten an, weil er Freude daran hat. Er setzt die vielen Pflanzen nicht, weil er alle Früchte des Gartens selbst essen möchte. Wenn wir hundert Mangobäume in einen Garten pflanzen, dann ist ein guter Gärtner davon überzeugt, daß später einmal jemand in den Genuß der Früchte kommen wird.

Es gab einmal einen Eingeweihten, der Akbar, den Mogul, einweihte. Eines Tages, als der Herrscher einen Ausritt machte, sah er, wie ein

alter Mann einen jungen Mangobaum einpflanzte. Der Mann war sehr alt, und der Herrscher fragte ihn: „Mein lieber Freund, du bist so alt, und du gibst jetzt einen Mangosetzling in die Erde. Wann, glaubst du, wird er ein Baum werden und Früchte tragen? Wann wirst du sie essen können? Wirst du noch so lange leben, bis der Baum Früchte trägt?“

Der alte Mann lächelte den Herrscher an und sagte: „Ich pflanze diesen Baum nicht, um einmal seine Früchte essen zu können. Wenn unsere Vorfahren auch so gedacht hätten wie du, könnten wir heute nicht diese Früchte essen. Sie haben für uns viele Obstbäume angepflanzt, von denen wir essen. Wir haben in unserem Leben so viele Früchte gegessen, die wir aufgrund ihrer Arbeit bekommen haben. Ist es nicht unsere Pflicht, dasselbe für diejenigen zu tun, die nach uns kommen? Sollen wir den Ertrag allen Tuns nur selbst genießen? Was wäre passiert, wenn die Älteren genauso gedacht hätten wie du? Wir empfangen aufgrund der Arbeit unserer Vorfahren, und wir müssen etwas tun, was unseren

Kindern zugute kommt. Was bist du für ein Herrscher, daß du noch nicht einmal solche Kleinigkeiten begreifst? Weshalb bist du König? Ich bin von dir sehr enttäuscht."

Das ist die älteste Lehre vom Handeln: Jedes Tun hat zwei Seiten. Wir müssen immer aufmerksamer für den Teil werden, der unser Tun verlangt, und die Ergebnisse vergessen. Sie werden uns folgen. Ergebnisse sind wie Schatten. Sie folgen uns, solange wir voranschreiten. Jagen wir jedoch den Ergebnissen hinterher, dann ist das so, als würden wir den Schatten hinterherlaufen. Wir werden unseren Schatten niemals einholen. Wenden wir uns statt dessen um und laufen nach Osten, dann wird uns der Schatten folgen. Ist es nicht dumm, wenn wir dem folgen, was uns folgt?

Die Persönlichkeit folgt der Seele, deshalb brauchen wir der Persönlichkeit nicht nachzulaufen. Alle persönlichen Bedürfnisse werden erfüllt, ohne daß wir uns anstrengen müssen, wenn wir uns auf unsere Pflichten orientieren. Ist jemand vollkommen auf seine Pflicht und Verantwortung orientiert, dann sorgen die DEVAS

für das, was er braucht. Er muß sich nicht selbst um seine persönlichen Bedürfnisse kümmern.

Für viele Leute ist das Leben vorbei, ehe die persönlichen Wünsche vollständig erfüllt sind: weil es immer persönliche Bedürfnisse gibt und wir wie Sklaven ein ganzes Leben für sie arbeiten. Sobald wir einen persönlichen Wunsch erfüllen, ist schon der nächste da. Wenn wir für ihn arbeiten, taucht ein weiterer auf, und wenn wir diesen erfüllt haben, ist schon der nächste da. Es findet nie ein Ende. So sollen wir nicht vorgehen, wenn wir das Leben erfahren möchten.

Es gibt das, was wir tun müssen, und das, was wir tun möchten. Was ich tue, bedeutet nicht: was ich tun möchte. Was ich tun möchte, ist etwas völlig anderes als das, was ich tun muß. Zum Beispiel muß ich dem Körper die richtige Nahrung zur rechten Zeit geben. Das gehört zu dem, was man tun muß. Was wir tun möchten, ist die Art, wie wir tatsächlich mit der Ernährung umgehen. Dasselbe trifft auf die Sexualität zu. Es gibt das, was wir tun müssen, und das, was wir tun wollen. Was wir wünschen und was wir tun möchten, muß durch

das ersetzt werden, was wir tun müssen: soviel wie nötig, nicht mehr und nicht weniger.

Tust du weniger, hat das Folgen, tust du mehr, hat es auch Folgen. Ißt du mehr, dann hat das Folgen. Fastest du, dann hat das Folgen. Gibst du dem Körper soviel Nahrung wie er braucht, dann handelst du so, daß es keine Konsequenzen für dich hat. Dasselbe trifft auf die Sexualität zu, auf das Geld, auf die Familie und die Gesellschaft.

Immer gibt es einen Weg, so zu handeln, daß es keine Konsequenzen nach sich zieht. Tust du zuviel oder zuwenig, gibt es Konsequenzen. Tust du jedoch soviel wie erforderlich ist, gibt es keine Konsequenzen. Das heißt, du bist in Tätigkeiten engagiert, ohne durch sie gebunden zu sein. Das wird 'Geschicklichkeit im Tun' genannt. Bist du erst einmal geschickt in deinen Handlungen geworden, dann bist du ein YOGI des Handelns. Du bist fortwährend tätig, ohne Konsequenzen daraus für dich zu schaffen.

Das bedeutet, daß du kein KARMA aufbaust, das dich bindet. Es wird kein neues KARMA mehr

geschaffen, nur das vergangene KARMA bleibt. Deine Schulden erhöhen sich also nicht. Du weißt jetzt, wie man schuldenfrei bleibt. Das heißt nicht, daß deine früheren Schulden null und nichtig sind, aber du bist jetzt geschickt genug, um alte Schulden ebenfalls abzutragen.

Wir erhalten Geschicklichkeit im Handeln, wenn wir uns vollkommen dahin orientieren, was wir tun müssen. Deshalb wurde vom Meister ein einziger Satz gegeben: „Wenn du morgens aufstehst, dann überlege bitte: Was sollte ich heute tun?." Arbeitest du auf diese Weise, wirst du für andere tätig. Du kannst immer mehr für andere tun, und du wirst niemals jemand sein, der etwas von anderen verlangt.

Der Meister sagt: „Ich werde dafür sorgen, daß du niemals deine Hand ausstrecken mußt, um etwas zu erbitten." Niemals wirst du deine Hand wie ein Bettler ausstrecken müssen, wenn du dieser Praxis folgst. Du wirst aber deine Hand ausstrecken, um anderen zu helfen. Ein Jünger ist ein Mensch, dessen Hand immer ausgestreckt ist, um anderen zu helfen und nicht,

um etwas von anderen zu erbitten. Diesen Schritt können wir machen, wenn wir mit der dritten Anweisung arbeiten.

Diese drei sind wichtige Anweisungen: die Invokation, das Beobachten des Einen in allem und handlungsorientiert zu sein im Hinblick darauf, anderen zu helfen. Es sind die drei Grundlagen, die uns gegeben wurden, damit wir immer mehr Seelenbewußtsein erreichen. Folgen wir zwölf Jahre lang diesen drei Prinzipien, dann bekommen wir eine Ahnung vom Licht und erfahren den Geschmack des Lichtes. Dieser Geschmack ermöglicht es uns, die Übung immer weiter fortzuführen.

4. Anweisung: Führe ein Tagebuch

Es wird von jedem spirituellen Schüler erwartet, daß er ein Tagebuch führt, um Notizen zu machen, ob er den Anweisungen des Meisters gefolgt ist. Wenn er ihnen nicht folgen konnte, sollte er den Entschluß fassen, es am nächsten Tag besser zu machen. Ein zweiter Grund, ein Tagebuch zu führen, besteht darin, daß wir

manchmal in unserem Denken gewisse inspirierende Gedanken erhalten, was wir tun sollten. Um sie nicht zu vergessen, sollten wir sie sofort im Tagebuch niederschreiben. Wir bekommen diese Gedanken, wenn wir allein sind, wenn wir unterwegs sind oder wenn wir meditieren. Wir müssen die aufblitzenden Gedanken, die wir bekommen, aufschreiben und überlegen, wie wir sie in die Tat umsetzen können.

Unsere Aufmerksamkeit dafür, sie in die Tat umzusetzen, entscheidet darüber, ob uns weiter solche Gedanken übermittelt werden. Wenn wir den guten Gedanken, die zu uns kommen, keine weitere Beachtung schenken und wir sie nicht handelnd umsetzen, besteht keine Möglichkeit, weitere Gedanken zu erhalten. Schenken wir ihnen jedoch genügend Aufmerksamkeit und den nötigen Respekt, werden wir weitere gute Gedanken erhalten. Abhängig davon, wie wir jene Gedanken im Leben zum Ausdruck bringen, wird es langsam Offenbarungen der Weisheit geben, die aus dem Inneren kommen. Auf diese Weise beginnt die Weisheit, von innen hervorzusprießen.

Wir alle tragen die VEDEN in uns. Wir müssen sie nur von innen her entfalten. Drei VEDEN arbeiten mit uns, und wir sind die vierte:

- Die erste VEDA ist 'der Gesang des Lebens', der im Sanskrit SAMA VEDA genannt wird.
- Die zweite ist 'der Klang des Atems' und wird im Sanskrit als RIG VEDA bezeichnet.
- Die dritte ist 'der Plan der Handlung', und sie heißt YAJUR VEDA im Sanskrit.

Sama Veda

Es gibt den Gesang des Lebens, der in uns als Pulsierung geschieht. Die Pulsierung, die Atmung und der Blutkreislauf sind rhythmisch wie ein Lied. Deshalb werden sie 'der Gesang des Lebens' genannt. SAMA VEDA wird in uns ausgeführt. Sie ist die Grundlage unseres Lebens. Ist SAMA VEDA nicht vorhanden, leben wir nicht, weil sie die Pulsierung in uns ausführt. Sie ist das Zentrum des Lebens. Deshalb wird sie 'der Gesang des Lebens' genannt.

Rig Veda

Es gibt den Klang des Atems. Atmung ist die Grundlage all unserer Klänge. Die Ausatmung ist die Voraussetzung, daß wir Klänge ertönen lassen können, und die Einatmung ist die Grundlage der Ausatmung. Die Einatmung macht das Ausatmen möglich, und die Ausatmung ermöglicht uns, Töne zu singen oder zu sprechen. All unsere Äußerungen werden RIG VEDA genannt. Es ist eine Wissenschaft, wie wir Gedanken, Worte und Handlungen äußern sollen.

Yajur Veda

Es gibt einen Handlungsplan. Er bezieht sich auf die Tätigkeiten, die wir auf der Grundlage unseres Lebens und unseres Denkens ausführen. Mit dem Leben und den Gedanken als Grundlage sind wir tätig. Das Tätigsein soll auf die beiden anderen eingestimmt sein. Das nennen wir YAJUR VEDA. Im Sanskrit bedeutet YAJA Opfer, Gabe und auch Opferritual. Alle unsere Handlungen müssen ein Opfer, eine Gabe zum Wohl anderer sein. Das ist die Wirkungsweise der Natur, der

Mineralien, Pflanzen und DEVAS. Die ganze Schöpfung ist ein Opferritual: einer arbeitet für den anderen, einer opfert für den anderen. Das ist der Schlüssel zur Schöpfung.

Alles, was wir tun, muß mit dem Schöpfungswerk übereinstimmen. Wie wir es tun sollen, lehrt uns die Natur. Wir müssen uns auf ihren Plan einstimmen und arbeiten. Dieser Plan ist nichts anderes, als immer an das Wohlergehen anderer zu denken.

Auf diese drei Arten existieren die VEDEN in uns, und wir sind die vierte. Wir müssen die drei VEDEN auf uns anwenden. Gehen wir nach den Anweisungen vor, dann enthüllen sich die VEDEN selbst von innen. Das bedeutet: wie wir etwas tun sollen, wann wir etwas tun sollen, wann wir etwas nicht tun sollen, wieviel wir tun sollen, wann wir anfangen sollen, wann wir etwas beenden sollen. Das Verstehen kommt von innen. So entfaltet sich die VEDA in uns.

Sie ist nicht nur das Buch, das wir im Äußeren finden. Es gibt ein lebendiges Buch im Inneren, von dem es nach H. P. Blavatsky keine Kopie

gibt. Jeder Mensch ist ein lebendiges Buch, das vom Wasser nicht durchnäßt, von der Luft nicht weggeweht, vom Feuer nicht verbrannt und von der Materie nicht zerstört werden kann. Es ist nichts anderes als wir selbst, die Seele, die von den fünf Elementen nicht beeinflußt wird.

Aus uns kommt die Weisheit des Handelns hervor (YAJUR VEDA). Aus uns entfaltet sich auch die Weisheit des Klanges (RIG VEDA). Aus uns entfaltet sich ebenfalls die Weisheit, die sich auf die Entfaltung der ganzen Schöpfung bezieht (SAMA VEDA).

Wenn eine solche Entfaltung aus unserem Inneren als Offenbarung kommt, dann müssen wir sie sofort in unser Tagebuch schreiben.

Schreibt auf, was ihr erhaltet, und setzt es in die Tat um. Das ist ein guter Hinweis für die höheren Wesen, daß sie euch immer mehr gute Gedanken geben können. Deshalb müßt ihr ein Tagebuch führen.

Die ersten drei Anweisungen sind ein Muß. Die vierte können wir je nach unserer Neigung praktizieren. Wollen wir von einem Meister aus

der Entfernung geführt werden, dann sollten wir mit unserem Tagebuch bereit sein. Ansonsten werden wir es einfach nur vergessen, auch wenn der Meister zu uns Kontakt aufnimmt und uns informiert.

Der Meister besucht uns sehr oft und gibt uns Informationen, die wir als unsere Eindrücke, als einen Gedanken des guten Willens empfangen, und wir gehen darüber hinweg. Denen, die nachlässig sind, kann keine Weisheit gegeben werden. Nur die, die nicht nachlässig sind, können an Erleuchtung und Weisheit teilhaben. Jene, die vergessen, was gelehrt wurde, werden die Lehre wieder erhalten, aber erst in einem anderen Zyklus!

5. Anweisung: Biete dich dem Meister an, ehe du schlafen gehst

Bevor du einschläfst, zünde vor dem Bild des Meisters eine Kerze und ein Räucherstäbchen an und biete dich dem Meister an, damit er dich für den Dienst an der Menschheit gebraucht. Dies ist eine tägliche Ausrichtung auf den Mei-

ster. Es ist eine Bitte, die wir an ihn richten, ein Wunsch, ein Gebet an ihn, daß er uns in seinem Arbeitsplan einsetzen möge.

Wir sollten diese feurige Aspiration beständig haben und jeden Abend ein Gebet an den Meister richten, daß er uns in seine Arbeit einbeziehen möge.

Seine Arbeit ist Dienst an der Menschheit. Wir bitten ihn, daß er uns für den Dienst an der Menschheit vorbereiten und uns für seinen Dienst gebrauchen möge. Auf diese Weise beenden wir den Tag.

Wenn wir dies tun, dann gibt uns der Meister langsam Gelegenheiten, im Leben zu dienen. Er beobachtet uns, wenn wir dienen. Führen wir unseren Dienst ohne Verblendung, ohne Nachlässigkeiten, ohne Stolz und ohne Erwartungen aus, dann werden uns immer mehr Gelegenheiten geboten.

Zwei Dinge werden gegeben: Wir werden vorbereitet, und wir erhalten Gelegenheiten zu dienen, wenn wir uns selbst vor dem Schlafengehen für den Dienst anbieten.

Es gibt folgendes Gebet:

MASTER, PLEASE, LET US RECEIVE THE INFLUX OF THY PLENTY OF PRANA INTO OUR SYSTEMS SO THAT WE MAY TRANSCEND DISEASE, DECAY AND DEATH, REALIZE THE HIGHEST TRUTH, THE PURE LOVE AND THE BLISS OF EXISTENCE AND SERVE HUMANITY ACCORDING TO THY PLAN.

MASTER CVV NAMASKARAMS.

Meister, laß uns bitte den Einstrom deiner Pranafülle in unserem System empfangen, damit wir Krankheit, Verfall und Tod überschreiten und die höchste Wahrheit, die reine Liebe und die Seligkeit der Existenz erfahren und der Menschheit nach deinem Plan dienen.

MASTER CVV NAMASKARAMS.

Dieses Gebet wurde von Meister CVV gegeben. Es ist ein wichtiges Gebet. Sprechen wir es vor dem Schlafen, so werden wir in den Stunden unseres Schlafs gut vorbereitet.

Langsam werden wir auch in eine Heilergruppe einbezogen, die auf unserem Planeten

arbeitet, und allmählich werden wir Jünger, die der Menschheit durch Heilen dienen. Der Vorgang muß jedoch geduldig erarbeitet werden. Es ist nicht so, daß wir heute Abend das Gebet sprechen und morgen zu Heilern geworden sind.

Der Meister sagt, daß es mindestens zwölf Jahre dauert. Die beständige Übung dieser fünf Prinzipien über zwölf Jahre macht den Menschen zu einem Meister. So lautet das Versprechen des Meisters an all jene, die die Wahrheit suchen.

Das sind die fünf Anweisungen des Meisters, durch die wir uns selbst in die Synthese begeben und jederzeit den Einen in allem erfahren. Während wir ihn erfahren, arbeiten wir weiter, und jede Arbeit wird zu einem Dienst.

Auch das Geheimnis des Todes wird uns enthüllt, wenn wir Leichtigkeit im Umgang mit diesen fünf Anweisungen erreicht haben.

Das Geheimnis des Todes

So etwas wie den Tod gibt es nicht. Es ist nur unsere Abreise aus dem einen Körper, damit wir in einen anderen Körper hineingehen können, genauso wie wir ein altes Auto zurücklassen, um ein neues Auto zu nehmen. Wir existieren weiterhin als solare Prinzipien.

Ein anderer Name für das solare Prinzip ist Seele. Wir nehmen uns immer wieder Körper und werden uns an die Reihe der Inkarnationen erinnern können. Die Kontinuität der Identität wird aufrechterhalten. Wir werden uns von Körpern zurückziehen und in Körper eintreten können und erkennen, daß wir ewig leben.

Vorher sind wir aufgrund unserer Begrenzung gezwungen, in Körper einzutreten. Je nachdem, wie wir unter Begrenzung leiden, treten wir in Körper ein. Die Art des Körpers, den wir bekommen, hängt von unserer Schwingung ab. Haben wir einen Körper, der von Disharmonien erfüllt ist, so müssen wir verstehen, daß wir mit ihnen

arbeiten und sie überwinden müssen. Der Körper, den wir bekommen, entspricht dem, was wir sind. Er gibt uns einen Hinweis, wie wir arbeiten müssen.

Ist erst einmal die Praxis vollendet und verstehen wir den Tod richtig, so gibt es nicht nur die Kontinuität der Identität, sondern auch Wahlmöglichkeiten der Geburt. Wir erhalten die Möglichkeit, geboren zu werden!

Meister CVV bewies in seinem Leben oft, daß es so etwas wie den Tod nicht gibt. Er selbst führte es 18 Mal vor. Jedesmal, wenn er für tot erklärt worden war, kam er zurück und sagte: „Ich habe euch doch gesagt, daß ich nicht sterbe." 18 Beweise einer Art von Wiederbelebung!

Als einmal eins seiner Kinder in sehr jungem Alter starb, konnte seine Frau es nicht verschmerzen. Sie bat den Meister: „Bitte, bring mein Kind wieder ins Leben zurück, weil ich sein Weggehen nicht ertragen kann." Der Meister zeigte es dreimal und brachte das Kind in den Körper zurück. Auch das Kind war eine Seele von großem Gewahrsein. Als es zum vierten Mal den Körper

verließ, sagte es zum Meister: „Ich bin mit einer bestimmten Absicht gekommen, und der Zweck meines Daseins ist erfüllt. Du bringst mich in den Körper zurück, nur um die Mutter zufriedenzustellen. Bitte, hole mich nächstes Mal nicht mehr zurück. Gib der Mutter das Verständnis, daß ich nicht sterbe." So sprach das Kind zu dem Meister und verließ ihn wieder. Dies ist ein Ereignis im Leben des Meisters.

In Übereinstimmung mit dem Ziel verlängerte der Meister die Lebensspanne einiger Schüler. Er annoncierte sogar in der Zeitung THE HINDU folgenden Text: „Jene, die nicht sterben möchten, mögen sich bitte an Mich wenden." Das war die unerschrockene Annäherungsart des Meisters an die Menschen. Die hauptsächliche Lehre des Meisters bezieht sich auf den Tod. Er sagt: „Sei nicht so dumm zu glauben, daß du stirbst. Du wirst niemals sterben, sondern immer wieder die Körper wechseln. Ich bin gekommen, um euch eine größere Möglichkeit zu bieten. Ihr sollt den ätherischen Körper behalten und dadurch das Bewußtsein eurer Identität erhalten."

Die Bewegung

Dies ist die Arbeit des neuen Zeitalters, die sich durch den Meister der Blauen Berge (die Nilgiris in Südindien) ausdrückte. Es ist eine Bewegung, das heißt, eine Welle nach der theosophischen Welle, die von H. P. Blavatsky hervorgebracht wurde. H. P. Blavatsky bereitete die Bühne vor, und dann kam die Wassermannenergie.

Zu Beginn dieses Jahrhunderts gab es viele Erwartungen über die Ankunft eines Weltlehrers. Auch wurden einige Personen als mögliche Weltlehrer identifiziert. Aber es kam anders, weil wir niemals die Wege des Herrn vorhersehen können. Wir wissen nur dann, wenn er will, daß wir wissen. Häufiger ist es so, daß kein Messias herabsteigt, wenn er erwartet wird. In Gruppen und an Orten, wo zu viele Erwartungen herrschen, ist der Arbeitsbereich eingeschränkt, weil man mit Erwartungen nur in der Zukunft lebt.

Leute, die in der Zukunft und nicht in der Gegenwart leben, können es nicht erfassen, wenn ein göttliches Wesen herabsteigt. Nur jene, die in der Gegenwart leben und sich um ihre

Verantwortlichkeiten kümmern, die unaufhörlich für die Menschheit arbeiten und still bleiben, können erkennen, wenn es geschieht. Der Herabstieg geschah wie erwartet, jedoch lautlos und an einem anderen Ort.

Die Kooperation von H. P. Blavatsky

Es gibt eine Legende über die weitere Arbeit von H. P. Blavatsky. Es wird erzählt, daß sie in der heiligen Arbeit von Meister CVV eine bedeutende Rolle spielte. Ihr Ätherkörper wurde für die Arbeit von Meister CVV von seiner zweiten Frau benutzt.

Viele unter euch haben vielleicht in der *Geheimlehre* gelesen, wie der Ätherkörper von Gautama Buddha für Sankaracharya benutzt wurde. Genauso benutzte auch die zweite Frau von Meister CVV den Ätherkörper von H. P. Blavatsky.

Erster Jünger des Meisters war seine zweite Frau. Gemeinsam führten sie viele Experimente im Kosmos durch. Der Meister erhielt viele Informationen dadurch, daß er den Ätherkörper

von H. P. Blavatsky, der in seine Frau hineingesetzt worden war, in die planetarischen Sphären schickte. So unterstützte H. P. Blavatsky die Arbeit von Meister CVV.

Der Meister schickte seine zweite Frau oft in die planetarische Sphäre des Saturn, um Informationen über die gegenwärtige Wirksamkeit des Planeten zu sammeln. Er übermittelte gewisse Energien, die mit dem neuen Zeitalter zu tun haben, selbst an Saturn. In seinem Tagebuch finden wir Eintragungen wie: „Der Planet Saturn in unserem Sonnensystem arbeitet nicht richtig. Deshalb habe ich ihn zusammen mit dem Planeten Erde etwas stimuliert."

Er begann auch mit Hilfe von H. P. Blavatsky mit der Venus zu arbeiten. Er nahm an Venus und Saturn gewisse Regulierungen vor. Häufig benutzte er den Ätherkörper von H. P. Blavatsky, der in seine zweiten Frau für solch eine großartige Arbeit eingesetzt worden war.

Solange sie lebte, arbeitete sie mit ihm zusammen, um die Wassermannenergien auf dem Planeten zu manifestieren. Das ist die legendäre

Reinkarnation von H. P. Blavatsky, durch die sie die theosophische Bewegung weiterführte.

Es ist kein Wunder, daß diese Energie in allen Gruppen zum Ausdruck kommt, die mit der Energie des Tibetischen Meisters arbeiten.

Meister DK

Der Tibetische Meister war für H. P. Blavatsky Lehrer und Führer. Man geht davon aus, daß die Saat des monumentalen Werkes *Die Geheimlehre* hauptsächlich von Meister DK, dem Tibeter, ergänzt wurde und gelegentlich auch von Meister KH.

Seit 100 Jahren leitet vor allem der Tibetische Meister die theosophische Bewegung. Er arbeitet mit H. P. Blavatsky, um die Orthodoxie und den Aberglauben von Religion und Wissenschaft aufzubrechen. Später übermittelte Meister DK durch A. A. Bailey die uralte Weisheit, um Gruppen zu entwickeln und sie für die Aufnahme der Wassermannenergie auszubilden.

Gegenwärtig arbeiten im Westen aufgrund seiner ausdauernden Arbeit durch die Jünger

3000 Gruppen für verschiedene hochstehende Ziele. Meister DK führte die wesentlichen Saatgedanken, die von Meister CVV kamen, durch seine Lehren, die er an Alice A.Bailey weitergab, aus.

Es ist kein Wunder, daß die Wassermannenergie, die durch Meister CVV (einen fortgeschrittenen Eingeweihten aus dem ASHRAM von Meister Jupiter) in unser System geleitet wurde, aufgenommen und in die spirituellen Gruppen verteilt wurde, die mit der Inspiration von Meister DK und der Hierarchie arbeiten.

Über den Verfasser

K. Parvathi Kumar, geboren am 7. November 1945 in Vijayawada (Indien), studierte Jura und Wirtschaftswissenschaften an der Andhra Universität von Visakhapatnam. Neben seiner beruflichen Tätigkeit und Verpflichtung als Familienvater unterrichtet er Menschen in Indien, Europa, in Süd- und Nordamerika im Sinne von Gruppenbewußtsein und Gruppenleben.

K. Parvathi Kumar hat ein tiefes Wissen in der Symbolik der Weltschriften und ist ein ausgezeichneter Kenner der Astrologie und Homöopathie. In seinen Vorträgen und Seminaren zeigt er Zusammenhänge und Übereinstimmungen zwischen der christlichen Lehre, den VEDISCHEN Schriften und den theosophischen Büchern von H. P. Blavatsky und A. A. Bailey. Diese Arbeit, die er ehrenamtlich ausübt, gilt der geistigen Synthese zwischen Ost und West.

Der Autor nennt sich selbst einen 'Verfasser'. Er sagt: „Weisheit ist kein persönliches Eigentum.

Man kann sie nicht besitzen.“ Deshalb erhebt er nicht den Anspruch, ein Autor zu sein und beansprucht weder Tantiemen für seine Bücher noch Honorare für seine spirituelle Arbeit. K. Parvathi Kumar ist heute Präsident des Internationalen World Teacher Trust.

In deutscher Übersetzung sind bisher die folgenden Bücher des Verfassers erschienen:

- Blätter aus dem Ashram – Ashram Leaves
- Der Meister des Wassermann-Zeitalters
- Der weiße Lotus – The White Lotus
- Mithila – Grundlagen einer spirituellen Erziehung
- Sankhya – Die heilige Lehre
- Wege zum Heilen
- Zeitschlüssel – Mit kosmischen Zyklen das Leben gestalten

Die Bücher können über den Buchhandel bezogen werden oder direkt beim Verlag:

Edition Kulapati
Bachstraße 20
D-42929 Wermelskirchen